

Zeitschrift: Jahresbericht / Gesellschaft Pro Vindonissa
Band: - (2019)

Artikel: Einzelgräber und Skelettfunde aus Vindonissa : Archäologie, Anthropologie, Aufbewahrung
Autor: Trumm, Jürgen / Trancik Petitpierre, Viera / Fellmann Brogli, Regine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-919588>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Einzelgräber und Skelettfunde aus Vindonissa: Archäologie, Anthropologie, Aufbewahrung

Jürgen Trumm, Viera Trancik Petitpierre, Regine Fellmann Brogli

Bei Ausgrabungen in Vindonissa fand und findet man immer wieder menschliche Skelette oder Skeletteile, einzeln oder in kleinen Gruppen. Viele von ihnen waren mangels Beifunden bislang nicht datiert. Für vorliegenden Aufsatz wurden zahlreiche Skelette im Sammlungsbestand ermittelt, erstmals C14-datiert und anthropologisch untersucht. Das zeitliche Spektrum beginnt in der Spätlatènezeit und hat einen deutlichen Schwerpunkt in der mittleren und späten römischen Kaiserzeit. Ein 1985 entdecktes Massengrab lässt sich nun sicher dieser Zeitspanne zuordnen. Skelettfunde aus der Neuzeit könnten mit den Koalitionskriegen der napoleonischen Zeit zusammenhängen.

Schlüsselwörter: Vindonissa, Windisch, Brugg, Einzelgräber, Körpergräber, Sonderbestattungen, Massengrab, C14-Datierung, Anthropologie, Spätlatènezeit, Römische Kaiserzeit, Spätromische Zeit, Neuzeit.

During excavations in Vindonissa, human skeletons or parts of skeletons have continued to be found – either in isolation or in small groups. Due to the lack of grave goods, many of them have not yet been dated. In the present paper, numerous skeletons have been identified in the depots of the Kantonsarchäologie Aargau, and, for the first time, were not only dated by radiocarbon but also analyzed anthropologically. The chronological spectrum of the finds begins in the Late Latène Period and has a strong emphasis on the Middle and Late Roman Imperial Period. A mass grave discovered in 1985 can now also be safely assigned to this timeframe. Skeletal finds from the modern period could be related to the coalition wars of the Napoleonic period.

Keywords: Vindonissa, Windisch, Brugg, isolated burials, inhumations, special burials, mass grave, radiocarbon, anthropology, late Latène period, Roman Imperial period, Late Roman period, modern era.

Einleitung

Jürgen Trumm

Die seit 2008 laufende Aufarbeitung des umfangreichen Grabungsarchivs zu *Vindonissa* konnte 2019 zu einem vorläufigen Abschluss gebracht werden. Mittlerweile sind mehr als 1000 Grabungs- bzw. Fundmeldungen überwiegend römischer, aber auch spätkeltischer und frühmittelalterlicher Zeit aus dem Perimeter der heutigen Gemeinden Windisch, Brugg, Gebenstorf, Hausen und Lupfig in der Datenbank ARIS der Kantonsarchäologie Aargau erstellt. Im Zuge dieser Sichtungs- und Ordnungsarbeiten fanden sich immer wieder Hinweise auf Funde einzelner menschlicher Skelette oder Skeletteile. Schon zu Beginn der systematischen Feldforschungen ab 1897 wurden menschliche Überreste, wohl überwiegend aus Pietätsgründen, von den Ausgräbern aufbewahrt, sofern sie als solche erkannt wurden – dies ganz im Gegensatz zu den Tierknochen, die nach ihrer Auffindung zumeist wieder entsorgt wurden.

Die Zerstretheit des an verschiedenen Orten gelagerten anthropologischen Materials erschwerte bislang einen Überblick über den Gesamtbestand. Für den vorliegenden Aufsatz wurden deshalb alle Erwähnungen zu menschlichen Überresten in der Literatur und den Grabungsdokumenten zusammengestellt, mit dem aktuell greifbaren Fundbestand abgeglichen und im positiven Fall mit entsprechenden Grabungs- bzw. Fundmeldungen in der Datenbank verknüpft. Zu knapp der Hälfte der

noch vorhandenen Skelettfunde gab es mangels Begleitfunden oder ausreichend dokumentierter Stratigrafie bislang keine tragfähigen Datierungen. Daher wurden mehrere «Altfunde» erstmals einer C14-Datierung unterzogen; zusätzlich beprobt wurden einige Skelette jüngerer Funddatums, die archäologisch bereits recht sicher datiert werden konnten (Abb. 1–2). Vorgängig dazu erfolgte jeweils eine anthropologische Sichtung des Skelettmaterials.

Im Folgenden sei zunächst die komplexe Überlieferungsgeschichte menschlicher Knochenfunde aus *Vindonissa* skizziert. Anschliessend werden einige Befundbeispiele in Kurzform vorgestellt, zusammen mit Skelettschema und C14-Datierung. Daraus ergeben sich weiterführende Gedanken zu einzelnen Aspekten der «Funeraltopografie» im Raum Windisch-Brugg¹.

¹ Bei der vorgängigen Sichtung von Archivalien und Literatur unterstützte uns Matthias Flück, bei der nicht immer einfachen Suche nach den menschlichen Skeletten halfen Judith Fuchs und Thomas Lippe, Béla Polyvás fertigte neue Fotos, Riccardo Bellelatti die gewohnt exakten Karten (alle Kantonsarchäologie Aargau). Ronny Friedrich (Curt-Engelhorn-Zentrum Archäometrie, Mannheim) und Irka Hajdas (Ion Beam Physics, ETH Zürich) waren die Ansprechpartner für die Radiokarbondatierungen. Allen Genannten gilt unser herzlicher Dank.

Nr.	Grabung	Kürzel	Anthropologie	Befundkontext	Datierung archäol. (Beifunde / Stratigrafie)	C14-Datierung (2 sigma)	Bemerkung	Literatur (Auswahl)
Skelettfunde aus der Frühzeit von Vindonissa								
1	Windisch-Breite 1933	V.33.1	1 Schädel Eher männlich Sterbealter ca. 35–45 Trepantation	Legionslager, Nordflügel der steinernen <i>principia</i>	Unbestimmt	cal BC 162–AD 2	Zeitgenössischer Tagebuch-Eintrag: «unter einem Mühlstein»	Simonett 1934, 75 Abb. 1 (Skelett im Text nicht erwähnt)
2	Windisch-Steinackerstrasse 2014–2015	V.014.4	1 unvollständiges Skelett Männlich Sterbealter ca. 30–38 Körpergrösse 166 cm	Zivilsiedlung West, innerhalb eines Sakralbezirks	Vorrömisch / frühromisch	cal BC 159–AD 21	Unmittelbar südlich von Skelett Nr. 3	Trumm 2015, 100
3	Windisch-Steinackerstrasse 2018	V.018.1	1 unvollständiges Skelett Weiblich Sterbealter ca. 30–35 Körpergrösse 167 cm	Zivilsiedlung West, innerhalb eines Sakralbezirks	Vorrömisch / frühromisch	cal BC 158–AD 17	Unmittelbar nördlich von Skelett Nr. 2	Trumm 2018, 105–107
Skelettfunde aus der mittleren und späten Kaiserzeit								
4	Windisch-Amphitheater-Sanierung 2006–2011	V.006.13	1 Skelett Eher männlich	Grossbau (Amphitheater) südwestlich Legionslager, nahe südöstlicher Umfassungsmauer	Nachrömisch	cal AD 80–320	Nur obere linke Extremitäten geborgen	Matter / Auf der Maur 2011, 41
5	Windisch-Nordtor 1905–1907	V.05.1	1 Skelett Männlich Sterbealter ca. 45–47 Körpergrösse 165 cm	Legionslager, im gemauerten Strassenkanal südlich des Nordtors	Spätromisch / nachrömisch («Alemanne»)	cal AD 93–239	Skelett nur teilweise erhalten, Schädel fehlt heute	Heuberger 1907, 103 f. mit Abb. 24
6	Windisch-Spilmannwiese 2003–2006	V.003.1	1 Skelett Männlich Adult Körpergrösse 164 cm	Legionslager, beim westlichen Turm des Südtors	Mittlere / späte römische Kaiserzeit	cal AD 131–387	Skelett postmortal manipuliert	Trumm / Flück 2013, 203–219
7	Windisch-Dätwiler 1979	V.79.5	1 Skelett Weiblich Sterbealter ca. 60+ Körpergrösse 160 cm	Legionslager, in einem nachlagerzeitlichen Steinkeller	Mittlere / späte römische Kaiserzeit	cal AD 132–316	Skelett in Seitenlage vorgefunden	Hartmann 1980 (Skelett im Text nicht erwähnt)
8	Windisch-Mülligerstrasse 1963	V.63.2	2 Skelette Weiblich Frühadult bzw. Männlich Spätadult / senil	Körpergräberfeld ca. 400 m südöstlich des ehemaligen Legionslagers	Späte römische Kaiserzeit	2 Skelette beprobt: cal AD 175–375 / cal AD 222–378	Weitere Gräber 1922 und 2006/07 in der Nachbarschaft	Wiedemer 1963
9	Windisch-Nordtor 1905–1907	V.05.1	1 Skelett Männlich Sterbealter ca. 21–25 Körpergrösse 174 cm	Legionslager, beim steinernen Speicherbau östlich des Nordtors	Spätromisch / nachrömisch	cal AD 237–380	Skelett heute nur teilweise erhalten	Heuberger 1907, 104; 106
10	Windisch-Forum 2009–2011	V.009.18	1 Teilskelett Männlich Sterbealter ca. 42–46 Körpergrösse 164 cm	Grossbau (<i>campus</i> ?) südwestlich Legionslager, im Innenhof	Mittlere / späte römische Kaiserzeit	cal AD 250–430	Torso und Beinskelett, wohl in einem Ledersack niedergelegt	Trumm 2010, 90
11	Windisch-Breite (Thermen) 1930	V.30.1	1 Schädel und wenige Knochen des postcranialen Skeletts Männlich Sterbealter ca. 25–35 Körpergrösse 179 cm	Legionslager, in einem nachlagerzeitlichen Einbau der Lagerthermen	Mittelalter / frühe Neuzeit	cal AD 253–390	Spuren von Gewalt einwirkung? Enthauptung? Kriegerisches Ereignis?	Laur-Belart 1931, 221
12	Windisch-Rebengässli 1985	V.85.3	30 Skelette Überwiegend männlich Überwiegend adult bzw. matur	Legionslager, Südost-Bereich mit Mannschafts-Baracken, in einer nachlagerzeitlichen Grube	Späte römische Kaiserzeit	3 Skelette beprobt: cal AD 253–391 cal AD 259–407 cal AD 258–402	Massengrab, Spuren von Gewalteinwirkung: kriegerisches Ereignis?	Hartmann / Widmer 1988/89 Schoch 1988/89
13	Windisch-Tschanz 1987/1988/1992/1993	V.87.5 V.88.1 V.92.3 V.93.1	39 Skelette Überwiegend männlich Überwiegend juvenil bis frühadult	Zivilsiedlung Ost, innerhalb eines steinernen Peristylhauses	Spätromisch / nachrömisch	8 Skelette beprobt, davon 7 im Zeitraum cal AD 238–409	Weitere Gräber 1908 in der Nachbarschaft	Baumann 2020
Skelettfunde aus Mittelalter und Neuzeit								
14	Brugg-Hauptstrasse (Rotes Haus) 1937	Bru.37.2	12 Skelette Gemischte Population	Körpergräberfeld ca. 800 m nordwestlich des ehemaligen Legionslagers	Frühmittelalter	2 Skelette beprobt: cal AD 631–676 cal AD 653–763	Skelette nur selektiv aufbewahrt	Simonett 1938, 103–105
15	Windisch-Reutenenstrasse 1999	V.99.2	4 Skelette Männlich bzw. eher männlich Sterbealter ca. 16–18; 18–20; 21–26; 30–36 Körpergrösse ca. 160 cm; 165 cm; 168 cm; 170 cm	Körpergrabgruppe ca. 700 m südwestlich des ehemaligen Legionslagers	Römisch?	3 Skelette beprobt: cal AD 1529–1796 cal AD 1646–1950 cal AD 1660–1950	Ein Skelett möglicherweise mit Spuren von Gewalteinwirkung	Maier 1999, 78

Abb. 1: Übersicht zu menschlichen Skelettfunden im Perimeter von Vindonissa, für die mittlerweile C14-Datierungen vorliegen. Die Tabelle ist gemäss diesen Daten chronologisch geordnet.

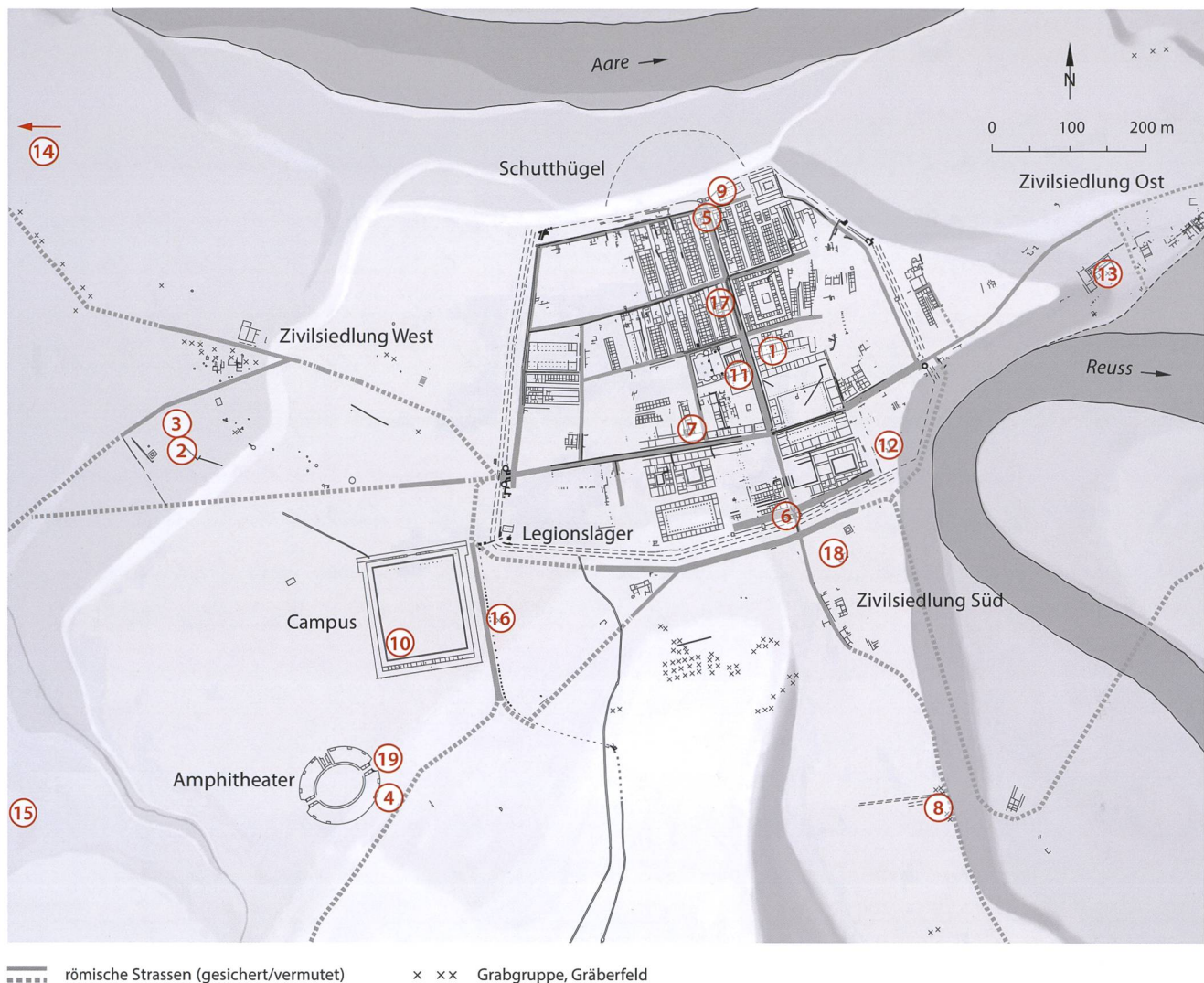


Abb. 2: Vindonissa gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. Rot: C14-datierte menschliche Skelettfunde (Abb. 1, Nr. 1–15). Zusätzlich eingetragen sind die heute verschollenen Skelettfunde Nr. 16: Windisch-Hauserstrasse 1898, Nr. 17: Windisch-Breite 1953, Nr. 18: Windisch-Zürcherstrasse 1950, Nr. 19: Windisch-Amphitheater 1899.

Aufbewahrung und Überlieferung anthropologischer Funde aus Vindonissa

Regine Fellmann Brogli

Für die Pioniere der lokalen archäologischen Forschung, der 1897 gegründeten «Antiquarischen Gesellschaft von Brugg und Umgebung» (1906 umbenannt in «Gesellschaft Pro Vindonissa»), war die ordnungsgemässe Aufbewahrung der bei Ausgrabungen zutage gekommenen Funde von Anfang an Anliegen und Auftrag zugleich. So schloss man bereits 1898 einen Vertrag mit dem Kanton Aargau, welcher die Aufbewahrung der Funde in einem eigenen Sammlungslokal regelte². Freilich sind anthropologische Funde dort nicht explizit erwähnt³. Die folgenden Ausführungen beleuchten wichtige Stationen und Rahmenbedingungen im Umgang mit

den anthropologischen Hinterlassenschaften; zugleich liefern sie Erklärungen für Verluste und Wissenslücken im heutigen Bestand⁴.

² Der Vertrag ist abgedruckt bei Heierli 1905, 68 f.

³ Trotzdem darf man annehmen, dass diese Funde, sofern als Menschenknochen erkannt, auch als wertig eingestuft, deshalb geborgen und aufbewahrt wurden. Anders war hingegen die Situation bei den Tierknochen, vgl. S. Deschler-Erb/Ö. Akeret, Archäobiologische Forschungen zum römischen Legionslager von Vindonissa und seinem Umland: Status quo und Potenzial. Jber. GPV 2010, 13–36, bes. 20–27.

⁴ Eine umfassende Sichtung aller Archivalien zu diesem Themenkomplex im Archiv der GPV war im Rahmen des vorliegenden Beitrages nicht möglich. Als Informationsquellen dienen Inventarkarten, publizierte Jahresberichte der GPV sowie Akten der «Interkantonalen Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde» (IAG) im Archiv der Kantonsarchäologie Aargau.

fehlende) Weisheitszahn im 18.-30. Jahr oder auch gar nicht. Ob die zwei hier fehlenden Zähne bei Lebzeiten oder nach dem Tode ihres Besitzers ausgefallen, wage ich nicht zu bestimmen; immerhin spricht die gute Beschaffenheit der Zahnlade u. der erhaltenen Zähne eher für Ausfallen nach dem Tode. Aus all dem folgt, dass die betreffende Person ca. 16 bis 25 Jahre alt gewesen sein mag.

2. Die Grösse lässt sich natürlich mir schätzen. Ich glaube, dass es sich um eine Person mittlerer Grösse gehandelt hat. Zum Beweis gebe ich Ihnen in folgender Tabelle die Masse verschiedener Knochen für Männer u. Weiber nach Vierordts Tabellen und in der dritten Colonne unseres Falles:

	♂	♀	unser Fall
Schlüsselbein, Länge (gerade gemessen)	14,2	13,6	14,5
Oberarmknochen, Länge	32	30	31,5
Elle, „ „	26	23	24
Speiche, „ „	24	22	21,5
Breite des Hüftbeinkammens	28	30	25,5
Oberschenkelknochen, Länge	55	43	45,5
Schienbein, „ „	39	34	35
Wadenbein, „ „	37	33	33

3. Das Geschlecht ist nicht leicht zu bestimmen, weil das zuverlässigste Merkmal — die Grösse des Winkels zwischen beiden absteigenden Schambeinwänden und die Form des Beckens überhaupt — bei den vollständig auseinander gerissenen u. zertrümmerten Beckenknochen uns fehlt. Für weibliches Geschlecht könnte man die vielischen schmalen Zähne, das breite Kreuzbein und den im Verhältnis zu andern Knochen kürzeren

Abb. 3: Windisch-Hauserstrasse 1898 (V.898.3). Ausschnitt aus dem zeitgenössischen anthropologischen Untersuchungsbericht durch den Brugger Arzt und Stadtammann H.E. Siegrist.

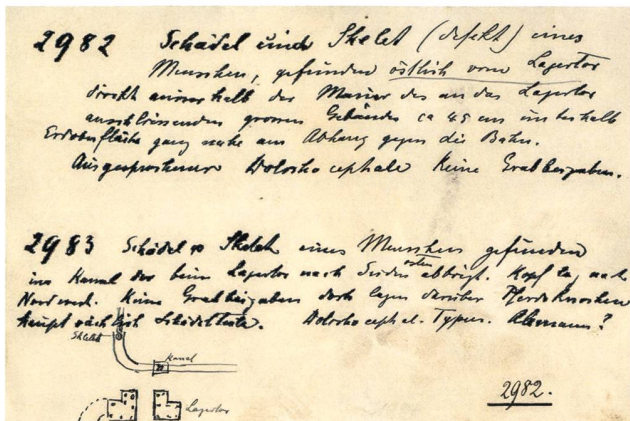


Abb. 4: Windisch-Nordtor 1905–1907 (V.05.1). Zeitgenössische Inventarkarten zu den beiden damals gefundenen menschlichen Skeletten, jeweils mit anthropologischen Fachbegriffen («Dolichocephale Typus»).



Abb. 5: Windisch-Nordtor 1905–1907 (V.05.1). Der 1907 gefundene Schädel mit einem zeitgenössischen Inventarettikett und dem darauf notierten Hinweis «Alemanne?». Das jüngere, wohl in den 1930er-Jahren aufgeklebte Etikett auf dem Karton vermerkt hingegen «Neuzeitlich?».

Eine der ersten Nachrichten zu gut dokumentierten, auch anthropologisch untersuchten menschlichen Überresten aus *Vindonissa* stammt aus dem Jahr 1898 (Abb. 2, Nr. 16). Als man damals an der Hauserstrasse von Windisch ein Skelett mit römischen Beigaben fand, wurde ein Arzt zur Begutachtung der menschlichen Überreste herangezogen: Der in Brugg niedergelassene, damals bereits als Stadtammann, später dann als Kantonsarzt tätige H. Siegrist⁵ fertigte seinerzeit einen anthropologischen Kurzbericht (Abb. 3). Ein weiterer gelernter Mediziner, der Königsfelder Klinikdirektor L. Frölich⁶, wurde 1906/07 zur Begutachtung zweier Skelette gerufen, die man bei Grabungen am Nordtor des Legionarslagers fand (Abb. 1, Nr. 5 und 9). Nach fotografischer Dokumentation wurden die Knochen «sorgfältig gesammelt» und in eine damals bestehende Sammlung der GPV gebracht⁷. Dort wurden handschriftliche Inventarkarten angefertigt (Abb. 4), die Skelette mit den entsprechenden Inventarnummern bzw. -etiketten versehen und anschliessend eingelagert (Abb. 5).

Als man 1918 in Windisch-Oberburg ein Steinkistengrab mit Skelett entdeckte, wurde dieser Fund als derart bemerkenswert eingestuft, dass das ganze Grab abgebaut, verpackt und im Vindonissa-Museum wieder aufgebaut wurde⁸. Auf die Inventarisierung des museal präsentierten Skeletts verzichtete man offenbar, ob ein Anthropologe zur Bestimmung beigezogen wurde, ist unklar. Anders im Jahr 1926, als weitere Skelettgräber in Windisch-Oberburg gefunden wurden. Erstmals ist dem gedruckten Grabungsbericht zu entnehmen, dass die Skelette zur Bestimmung an O. Schlaginhaufen, Professor am Anthropologischen Institut der Universität Zürich, geschickt worden waren⁹.

Grosses Interesse¹⁰ erregte 1937 die Entdeckung frühmittelalterlicher Körpergräber in der Altstadt von Brugg (Abb. 1, Nr. 14). Zwei Schädel wurden vom damaligen Ausgräber Ch. Simonett inventarisiert und in die Sammlung der GPV aufgenommen¹¹. Möglicherweise weckten diese Entdeckungen auch das Interesse der Anthropologen aus Zürich, denn kurz danach schickte

man sämtliche menschliche Knochenfunde zur Untersuchung nach Zürich¹². Als 1949 eine weitere Gruppe von Skelettgräbern im Bereich des erwähnten Gräberfeldes Windisch-Oberburg zutage kam, sandte die damalige Ausgräberin Victorine von Gonzenbach die

- 5 Zu Hans Emil Siegrist (1860–1931) vgl. H. Hemmeler, Hans Emil Siegrist. In: O. Mittler/G. Boner (Hrsg.), Biographisches Lexikon des Aargaus 1803–1957 (Aarau 1958) 723–725.
- 6 Zu Leopold Frölich (1860–1933) vgl. A. Kielholz, Leopold Frölich. In: O. Mittler/G. Boner (Hrsg.), Biographisches Lexikon des Aargaus 1803–1957 (Aarau 1958) 250 f.
- 7 Heuberger 1907, 103 f. Mit dem dort genannten «Vindonissa-Museum (Königsfelden)» dürfte ein provisorisches Sammlungslokal in Königsfelden gemeint gewesen sein. Das eigentliche Vindonissa-Museum in Brugg wurde erst 1912 eröffnet. Zur Geschichte des Vindonissa-Museums vgl. zuletzt R. Fellmann Brogli, Archäologie und nationale Identität – das Vindonissa-Museum in Brugg (CH) als Beispiel eines schweizerischen Sonderwegs? In: R. Grüssinger (Hrsg.), Grabungsmuseen im Spannungsfeld von Archäologie und nationaler Identität um 1900 (Petersberg 2016) 154–171.
- 8 S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahr 1918. III. Ein Plattengrab in Oberburg-Windisch. ASA N.F. 22, 1920, 11–16. Das Steinkistengrab verblieb bis zur Renovierung und Neuausstellung des Museums 2007 im Obergeschoss des Vindonissa-Museums ausgestellt. Heute ist es im Depot der Kantonsarchäologie eingelagert.
- 9 Jber. GPV 1926/27, 8 | Zu Otto Schlaginhaufen (1879–1973) vgl. C. Keller, Otto Schlaginhaufen. In: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 9. 8. 2011. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/044205/2011-08-09> (letzter Zugriff am 11.2.2020).
- 10 R. Laur-Belart in Jber. GPV 1937/38, 9: «Die Gräber beim Roten Haus erregten in Brugg grosses Interesse. In Massen kam die Bevölkerung herbeigeströmt, selbst beim Kerzenschein wurden die Skelette bestaunt, das Tagblatt brachte Berichte, ja sogar Gedichte, und der Volkswitz interpretierte die Bedeutung der Toten unter dem Boden des alten Rothausstalles auf seine Weise. Von der Anteilnahme der Bevölkerung an den Grabungen in *Vindonissa* kann nicht dasselbe gesagt werden. Sie sind eben zu wenig gruselig.»
- 11 Inv.-Nr. 37:234 und 37:235.
- 12 Jber. GPV 1937/38, 5 | Nochmalige Erwähnung: Jber. GPV 1938/39, 6.



Abb. 6: Windisch-Breite 1930 (V.30.1). Der in den Lagerthermen gefundene Schädel wurde seinerzeit zusammengeklebt und ohne Inventarnummer in eine Holzkiste verpackt. Die sichere Zuweisung gelang nur dank einer zeitgenössischen Fundnotiz, die damals sinnigerweise auf einer Kondolenzkarte vermerkt worden war (im Hintergrund).

Skelette zur Untersuchung aber nicht nach Zürich, sondern zum Anthropologen R. Bay nach Basel¹³.

Die skizzierte Entwicklung zeigt exemplarisch, wie die Verantwortlichen der GPV bis um 1950 mit menschlichen Skeletten aus Ausgrabungen in *Vindonissa* verfahren. Fehlende institutionalisierte Partner machten einen einheitlichen Umgang mit dieser Fundgattung schwierig. So erhöhte sich das Risiko, dass die Skelette ihre Kontextinformationen verloren oder ganz verloren gingen, wenn sie nicht fachmännisch dokumentiert, inventarisiert und aufbewahrt wurden. Im Zuge dieser Materialaufnahme konnten einige Skelettreste nur deshalb sicher identifiziert werden, weil bei ihnen zeitgenössische Notizen bzw. datierbares Zeitungspapier als Verpackungsmaterial lagen (Abb. 6).

Die Frage der sachgerechten Aufbewahrung von Menschenknochen stellte sich in der ersten Hälfte des 20. Jh. gleichermassen in anderen Kantonen, weshalb eine Gruppe von Museen die Initiative ergriff und 1956 die «Interkantonale Arbeitsgemeinschaft zur Betreuung anthropologischer Funde (IAG)» gründete¹⁴. Für den Kanton Aargau zeichnete das Museum für Natur- und Heimatkunde in Aarau (das heutige Naturama) als Mitinitiant. Die Forderung bestand darin, menschliche Skelettfunde durch eine interkantonal finanzierte Stelle eines Anthropologen systematisch zu sammeln und fortlaufend bearbeiten zu lassen. Die bislang in Zürich und an anderen Orten dezentral gelagerten Funde sollten den Kantonen zurückgegeben werden. Die Gründung der IAG gelang und die Arbeitsgemeinschaft besteht – trotz wechselhafter Geschichte – bis heute¹⁵.

Im Kanton Aargau war seit der Gründung der IAG 1956 fortan das Museum für Natur- und Heimatkunde Aarau für die Aufbewahrung des anthropologischen Materials zuständig¹⁶. Dessen Konservator, W. Schmid, nahm als Vertreter des Kantons an den regelmässigen Sitzungen der IAG teil. Aus deren Jahresberichten ist zu entnehmen,

dass in den Jahren 1957 bis 1959 Bestandsaufnahmen des Materials im Antiquarium in Aarau sowie in den Museen in Baden und Brugg erfolgten und diese Funde in die anthropologische Sammlung des Museums für Natur- und Heimatkunde überführt wurden¹⁷. In dieser Zeit dürfte in Aarau die Inventarisierung des Materials mit

¹³ V. von Gonzenbach, Das frühmittelalterliche Gräberfeld in Oberburg 1949. Jber. GPV 1949/50, 5–36, bes. 5. Die damals transferierten Skelette befinden sich noch heute im Naturhistorischen Museum in Basel.

¹⁴ Zur Geschichte der IAG vgl. Moser 1983. Im Antragschreiben an die Kantonsregierungen vom Dezember 1955 wurde der Zustand wie folgt beschrieben: «Bis heute war es in der Regel so, dass die Kantone, die nicht über eigene anthropologische Institute verfügten, die menschlichen Skelettfunde entweder an das anthropologische Institut der Universität Zürich sandten, oder an dasjenige der Universität Genf. Vieles ging verloren, blieb unbeachtet und erfuhr in keiner Weise eine wissenschaftliche Betreuung. Beim anthropologischen Institut in Zürich häuften sich im Laufe der Jahrzehnte die Funde zu einem kaum mehr überblickbaren, umfangreichen Material an, das mit Ausnahme von einigen wenigen Monographien sozusagen völlig un bearbeitet blieb. [...] Es darf mit Recht behauptet werden, dass in unserm Lande die historischen Funde menschlicher Überreste mit weit weniger Pietät und wissenschaftlicher Anteilnahme betreut werden als dies bei Sachfunden oder zoologischen Ausgrabungen der Fall ist. Es ist deshalb zu befürchten, dass in absehbarer Zeit wertvollstes wissenschaftliches Material verloren geht, wenn es nicht gelingt, eine Lösung dieser Probleme zu erzielen.»

¹⁵ <https://www.unibas.ch/de/Universitaet/Administration-Services/Generalsekretariat/Archive-Sammlungen/Wissenschaftliche-Sammlungen/Alphabetisch-sortiert/Anthropologie-IAG.html> (letzter Zugriff am 12.2.2020). Die Sammlung ist auf heute ca. 40 000 Skelette bzw. Skelettreste angewachsen.

¹⁶ Die Aufsicht über die Tätigkeiten im Zusammenhang mit der IAG lag beim damaligen Kantonsarchäologen R. Bosch sowie beim Präsidenten des Museums für Natur- und Heimatkunde.

¹⁷ Eine in den Akten erhaltene Zusammenstellung der Aargauer Bestände von E. Hug zeigt allerdings, dass Ende 1961 immer noch eine beträchtliche Anzahl Skelette im Anthropologischen Institut der Universität Zürich lagerten.

«A-Nummern» erfolgt sein. Die 1964 bei Ausgrabungen in der Kirche von Windisch gefundenen Skelette wurden den neuen Grundsätzen folgend vom Anthropologen der IAG, W. Scheffrahn, an der Universität Zürich bearbeitet und in der Sammlung des Natur- und Heimatmuseums Aarau inventarisiert und aufbewahrt¹⁸.

1985 demissionierte W. Schmid als langjähriger Vertreter des Kantons Aargau in der IAG¹⁹. Zwar versicherte er in seinem Demissionsschreiben, dass die anthropologischen Funde weiterhin in Aarau aufbewahrt werden könnten. 1988 musste er allerdings auf diese Zusicherung zurückkommen, da das Museum umgebaut werden sollte und danach wohl kein Interesse und Platz mehr für die «Aargauer Skelette» vorhanden sein dürfte²⁰. Er bat deshalb den seit 1970 amtierenden Anthropologen der IAG, B. Kaufmann, alle neuen Funde in Basel zu behalten. Mit dem Aargauer Kantonsarchäologen, M. Hartmann, sollte nach einer Lösung zur anderweitigen Aufbewahrung der «Altfunde» im Aargau gesucht werden. Erst 1996 wurde unter Kantonsarchäologin E. Bleuer der restliche, noch in Aarau lagernde anthropologische Bestand in die Kantonsarchäologie nach Brugg überführt. Im gleichen Jahr wurden zwei Mitarbeiter des Anthropologischen Instituts der Universität Zürich beauftragt, eine Bestandsaufnahme mit Skelettschemata zu erstellen²¹. Die so erfassten und dokumentierten Skelette wurden anschliessend im Funddepot der Kantonsarchäologie in Brugg eingelagert, wo sie sich heute noch befinden. Die restlichen anthropologischen Bestände aus dem Kanton Aargau lagern heute grösstenteils in der Sammlung der IAG in Bottmingen BL.

Archäologie

Jürgen Trumm

Skelettfunde aus der Frühzeit von Vindonissa

A. Lawrence hat kürzlich in einer breit angelegten Studie die römische Sakraltopografie von *Vindonissa* untersucht²². Dabei ging er auch auf die Situation vor Gründung des Legionslagers und mögliche kultische Vorgänger aus spätkeltischer Zeit ein. Die im Rahmen dieser Studie vorgenommenen C14-Datierungen an einem altbekannten Fund und zwei erst unlängst gefundenen Skeletten geben seinen Thesen weitere Nahrung, da nun jeweils Daten aus spätkeltischer bzw. frühromischer Zeit vorliegen.

Erstmals besprochen wird an dieser Stelle ein einzelner Schädel, der 1933 bei Ausgrabungen im Bereich der steinernen *principia* des Legionslagers gefunden wurde (Abb. 1, Nr. 1; Box 1). Vom Ausgräber, Ch. Simonett, in seinem publizierten Grabungsbericht nur in einer Plan-skizze erwähnt²³, entging der Schädel der nachfolgenden Forschung. Er lag im Bereich eines rechteckigen, mit einem Mörtelboden versehenen Raums im leicht schräg orientierten, in seiner Funktion bis heute noch kaum geklärten Nordflügel des Zentralgebäudes. Über dem Schädel lag ein fragmentierter Mühlstein, beim Schädel

Bruchstücke eines eisernen Schildbuckels und einer Lanzenspitze sowie weitere Knochen, die damals nicht aufbewahrt wurden²⁴. Die stratigrafische Situation des Schädelfundes geht aus den spärlichen Grabungsunterlagen leider nicht sicher hervor, doch scheint ein steinbauzeitlicher Schichtzusammenhang eher infrage zu kommen. Demnach wäre der Schädel mit seinem frühen C14-Datum in sekundär verlagelter Situation gefunden worden, was das Fehlen des postcranialen Skelettes erklären könnte.

Ein Zusammenhang zwischen dem Schädel und einem spätkeltischen bzw. frühromischen Kultort unter dem späteren «Marsheiligtum» des Legionslagers²⁵, ca. 100 m südwestlich der Schädelfundstelle, ist a priori nicht auszuschliessen. In diesem Zusammenhang zu erwähnen ist auch eine im selben Areal gefundene «Rindskieferschicht», eine auffällige, sich auf mind. 30 m Länge erstreckende Konzentration von *Mandibulae*, die bei Grabungen 1931 als älteste Kulturschicht festgestellt worden war²⁶. Wenngleich eine Interpretation dieser – seinerzeit offenbar nicht aufbewahrten – Funde als Schlachtabfall nicht ausgeschlossen ist²⁷, könnte man angesichts ähnlicher Strukturen in gallischen Heiligtümern auch an einen kultischen Kontext denken. Jedenfalls fällt auf, dass die genannten drei Skelettfunde spätkeltisch-frühromischer Zeitstellung jeweils in einem gewissen Lagebezug zu jüngeren römischen Sakralbauten bzw. Sakralbezirken stehen (Abb. 7).

Zwei schlecht erhaltene Skelette eines adulten Mannes und einer adulten Frau, die sich in einem Sakralbezirk an der westlichen Peripherie von *Vindonissa* praktisch gegenüberlagern (Abb. 1, Nr. 2–3; Box 2 und 3), wurden bereits in Vorberichten publiziert²⁸. Zusammen mit zahlreichen keltischen Münzen, zwei Nauheimerfibeln, einem einzelnen menschlichen Knochenfund und einer Leichenbranddeponierung, allesamt bei früheren Grabungen gefunden, sind die genannten zwei Skelette weitere Hinweise dafür, dass der römische *temenos* mit seinem erst im 2. Jh. n. Chr. errichteten steinernen Umgangstempel vermutlich auf ältere, spätkeltisch-

¹⁸ Scheffrahn 1964, 45 | Die 1964 geborgenen Skelette erhielten seinerzeit die Inv.-Nr. A 125–A 140.

¹⁹ Schreiben von W. Moser an A. Moosbrugger vom 14.1.1985.

²⁰ Schreiben von W. Moser an B. Kaufmann vom 18.8.1988.

²¹ Diese Arbeiten wurden von M. Würsch-Geiger und C. Meier ausgeführt. Eine entsprechende Liste wird bei den Akten der Kantonsarchäologie Aargau aufbewahrt.

²² Lawrence 2018.

²³ Simonett 1934, 75 Abb. 1 «Skelettfundstelle» in «Raum 2».

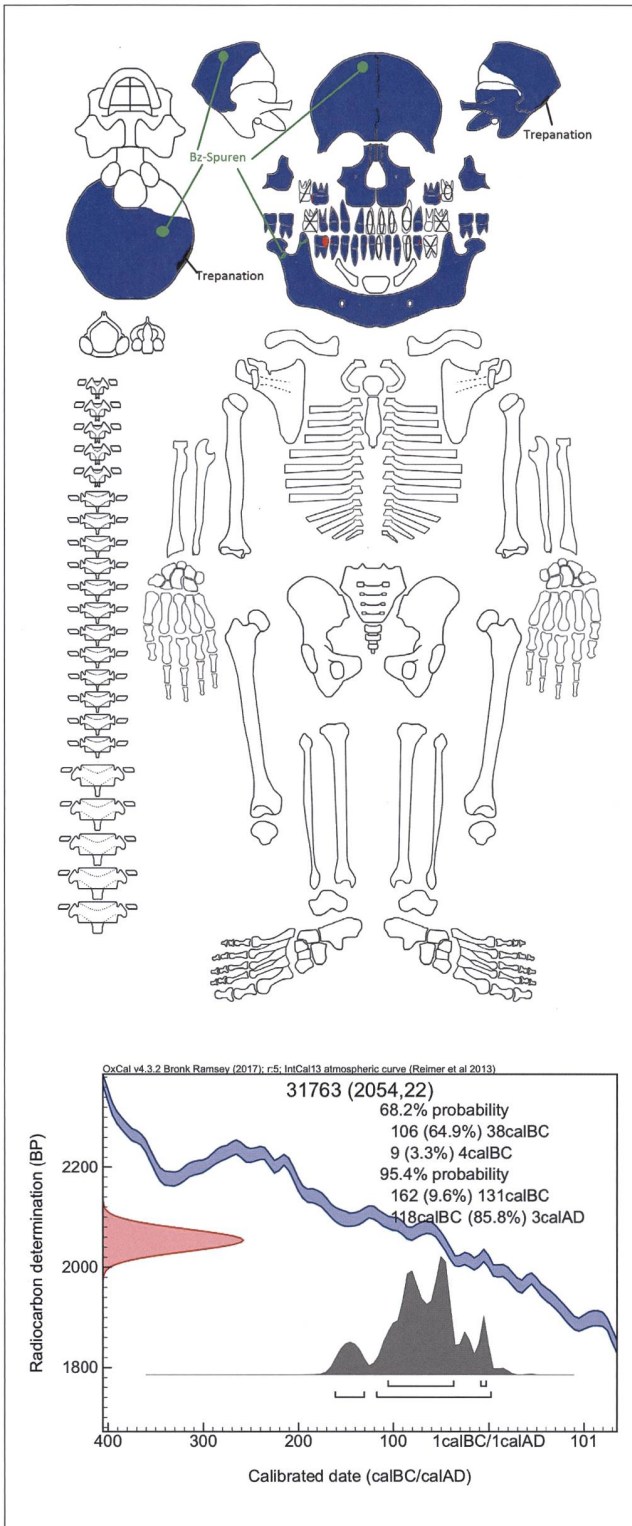
²⁴ Zu den Fundumständen liegen kurze Tagebuchnotizen und zeitgenössische Inventarkarten vor (Archiv Kantonsarchäologie Aargau).

²⁵ Lawrence 2018, 46–64 zum ungewöhnlichen, als «Marsheiligtum» gedeuteten Sakralbau im Lagerzentrum.

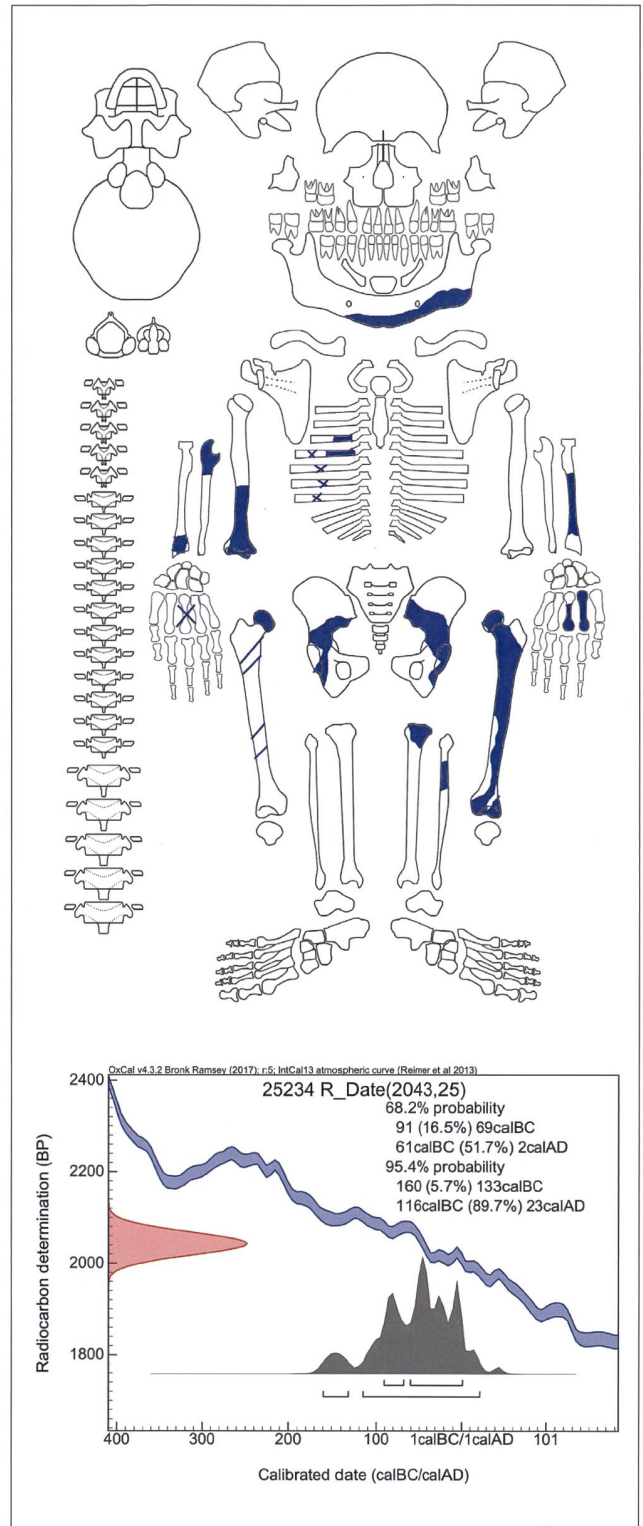
²⁶ Windisch-Breite (Dätwiler) 1931 (V.31.2). Vorbericht: R. Laur-Belart/Th. Eckinger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1931. I. Grabung im Grundstück Dätwiler. ASA N.F. 34, 1932, 81–113, bes. 87f.

²⁷ So Ch. Meyer-Freuler, Gedanken zur Frühzeit von Vindonissa – Gewerbebetriebe, Getreidespeicher und andere Befunde westlich des Keltengrabens. Jber. GPV 1998, 13–22 bes. 14.

²⁸ Trumm 2015, 100 | Trumm 2018, 105–107 mit Gesamtplan.



Box 1: Windisch-Breite 1933 (V.33.1). Ein Schädel; eher männlich; Sterbealter ca. 35–45; Trepanation.



Box 2: Windisch-Steinackerstrasse 2014–2015 (V.014.4). Ein unvollständiges Skelett; männlich; Sterbealter ca. 30–38; Körpergröße 166 cm.

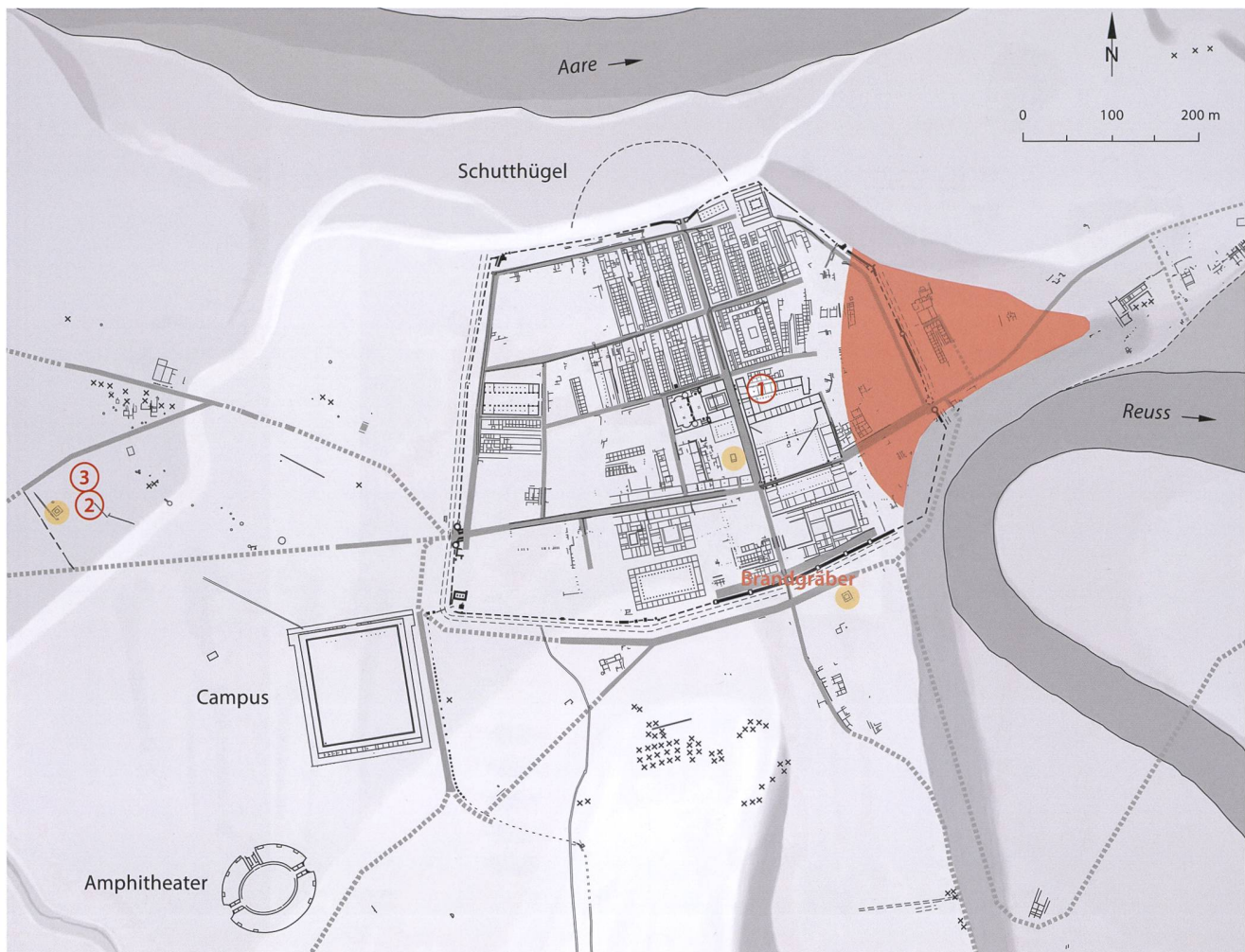


Abb. 7: Vindonissa gegen Ende des 1. Jh. n. Chr. mit Legionslager, Zivilsiedlungen und Brandgräberfeldern. Rot: drei Skelettfunde mit C14-Datierungen der spätkeltisch-frührömischen Zeit (Abb. 1, Nr. 1–3), orange: ein spätkeltisch-frührömisches Brandgräberfeld südöstlich des Lagersüdtors und der Verlauf der keltischen Befestigung («Keltengraben»). Gelb: römische Sakralbauten.

frührömische Strukturen Bezug nahm, deren Gesamtbild derzeit noch kaum erkennbar ist. Möglicherweise spielten Bestattungen bzw. Deponierungen menschlicher Skelette in der Frühphase dieses sakralen Ortes eine wichtige Rolle²⁹.

Skelettfunde aus der Zeit des Legionslagers

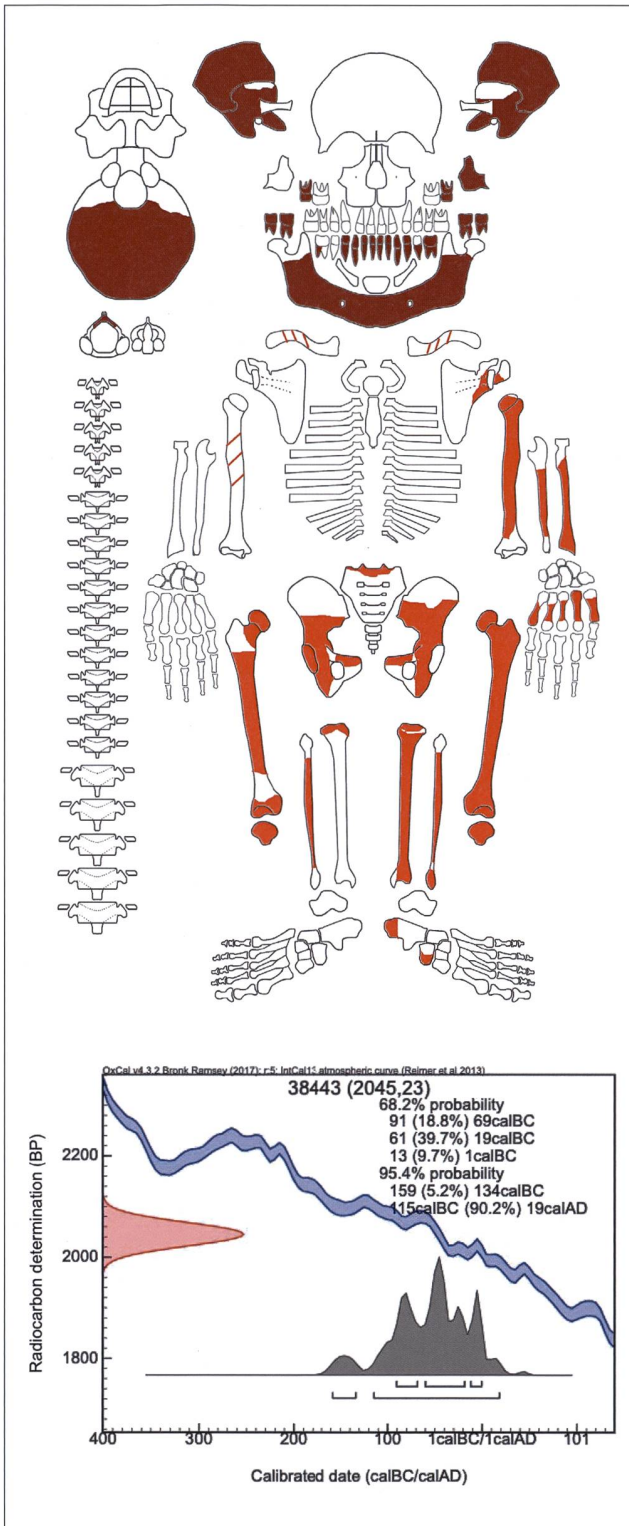
Die vorliegenden C14-Datierungen an Skelettfunden liegen praktisch alle ausserhalb eines Zeitraums zwischen etwa 14 und 101 n. Chr., als in Vindonissa eine Legionsbesatzung lag und mindestens vier grössere Brandgräberfelder entlang der Ausfallstrassen nach Nordwesten, Südwesten, Süden und Osten existierten³⁰. Dies mag angesichts der in der frühen Kaiserzeit vorherrschenden Kremationssitte im südlichen Obergermanien nicht verwundern³¹. Körpergräber des 1. Jh. n. Chr. liegen im Perimeter von Vindonissa deshalb zumeist in Form von Neonatenbestattungen vor, die gemäss römischem Recht unverbrannt und oftmals auch ausserhalb der «regulären» Gräberfelder niedergelegt wurden³². Bestattungen von er-

²⁹ Zum Sakralbezirk an der westlichen Peripherie von Vindonissa vgl. zusammenfassend Lawrence 2018, 64–112, allerdings noch ohne Kenntnis der Radiokarbondatierungen zu den 2015 bzw. 2018 gefundenen Skeletten. Ebd. 98 der Hinweis auf einen einzelnen Menschenknochen aus dem Nahbereich des gemauerten römischen Sakralbaus.

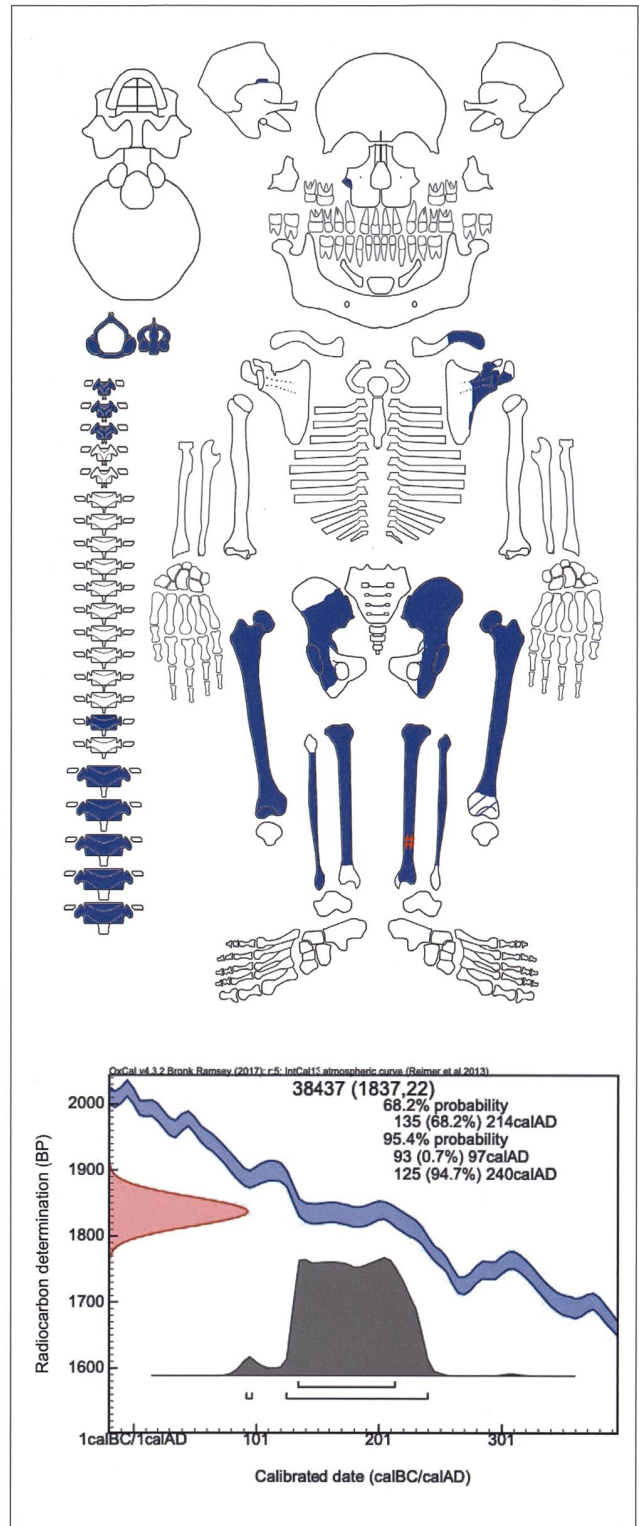
³⁰ Vgl. die allgemeinen Übersichten zu den Gräberfeldern von Vindonissa bei Laur-Belart 1935, 83–91 | Hintermann 1998 | K. Meier-Riva, *Unter der Erde. Vom Leben und Sterben in Vindonissa* (Brugg 2001) | Trumm 2011, 11–13.

³¹ Zum regional und zeitlich ganz unterschiedlichen Verhältnis von Brand- und Körpergräbern innerhalb des Römischen Reiches vgl. die Beiträge bei A. Faber/P. Fasold/M. Struck/M. Witteyer (Hrsg.), *Körpergräber des 1.–3. Jahrhunderts in der römischen Welt*. Schr. Arch. Mus. Frankfurt 21 (Frankfurt 2007).

³² So z. B. die drei Säuglingsgräber mit insgesamt fünf Individuen im hölzernen bzw. steinernen Legionslager: J. Trumm/R. Fellmann Brogli, *Mitten im Lager geboren – Säuglingsbestattungen im römischen Legionslager Vindonissa*. In: U. Brandl (Hrsg.), *Frauen und römisches Militär*. British Arch. Rep. Internat. Ser. 1759 (Oxford 2008) 102–119 | Trumm/Flück 2013, 150–161. Dazu kommen weitere Säuglingsgräber im frühkaiserzeitlichen Brandgräberfeld von Brugg-Remigersteig: Trumm u. a., 2013, 28 f. | A. Z. Maspoli, *Das frühkaiserzeitliche Gräberfeld Brugg-Remigersteig* (Arbeitstitel; laufendes Auswertungsprojekt Universität Basel). *Funde von Säuglingsknochen auch in der Zivilsiedlung West*: S. Kramis in Flück 2017, 368–374.



Box 3: Windisch-Steinackerstrasse 2018 (V.018.1) Ein unvollständiges Skelett; weiblich; Sterbealter ca. 30–35; Körpergröße 167 cm.



Box 4: Windisch-Nordtor 1905–1907 (V.05.1) Ein Skelett; männlich; Sterbealter ca. 45–47; Körpergröße 165 cm.

wachsenen Personen sind demgegenüber sehr selten, ihr Anteil an der Gesamtzahl der bislang bekannten Brandgräber von *Vindonissa* liegt bei knapp 1,5%. An der Peripherie des Südfriedhofs mit 370 Brandgräbern kamen sieben Körpergräber mit schlecht erhaltenen Knochenresten frühmaturer bzw. adulter Personen zum Vorschein, wobei diese Gräber aufgrund ihrer Lage und spärlicher Beigaben zeitgleich mit den Kremationen des 1. Jh. sein dürften³³. Weitere, allerdings schlecht dokumentierte Hinweise auf einzelne Körpergräber innerhalb grösserer Brandgräberfelder des 1. Jh. gibt es bei den Nekropolen Brugg-Aaraustrasse³⁴ und Brugg-Alte Zürcherstrasse³⁵. Der gute, weil in die Fläche gehende Forschungsstand erlaubt aber die Aussage, dass sich die vermeintlich strikte Trennung von Siedlungs- und Friedhofsarealen in *Vindonissa* nicht so klar darstellt, wie dies die Forschung gemeinhin annimmt. So wurde z. B. westlich des Windischer Legionslagers bereits um die Mitte des 1. Jh. eine Grabgruppe aufgegeben und später mit Streifenhäusern überbaut, wobei die Gräber aus spätaugusteisch-tiberischer Zeit mit Umfriedungen, Totenbetten und einer generellen Beigabenarmut auf Bestattungen einer stark romanisierten Bevölkerungsschicht verweisen³⁶. Die räumliche Fortsetzung dieser Grabgruppe nach Nordwesten bilden oberirdisch hervorragende, weil mit Grabbauten und -steinen versehene Bestattungen, die allem Anschein nach ebenfalls im 1. Jh. aufgelassen, möglicherweise auch bewusst zerstört und anschliessend in Kiesentnahmegruben entsorgt wurden³⁷. Zu erwähnen ist auch eine kleine frühromische Brandgräbergruppe ca. 80–100 m südlich der Legionslagermauer, welche im Verlauf des 1. Jh., möglicherweise unter dem Eindruck einer nach Süden ausgreifenden Zivilsiedlung *ante portas*, aufgelassen wurde³⁸.

Das Phänomen eines frühzeitigen Endes von Bestattungsplätzen durch nachfolgende Überbauung oder bewusste Zerstörung ist in Zukunft weiter im Auge zu behalten. Nicht nur in *Vindonissa*, sondern auch andernorts häufen sich die Beobachtungen, wonach vermeintlich unantastbare Grablagen (*locus religiosus* bzw. *locus consecratus*) und die zugehörige Grabarchitektur im Zuge von Siedlungserweiterungen, Bevölkerungs- und Truppenwechseln oder wegen politischer Unruhen durch die «Römer» selbst abgeräumt bzw. überbaut wurden³⁹.

Skelettfunde aus der mittleren und späten Kaiserzeit

Die Verhältnisse in *Vindonissa* nach der planmässigen Auffassung des Legionslagers durch die 11. Legion, im Zuge der Dakerkriege Kaiser Traians, wurden in den letzten Jahren intensiv erforscht⁴⁰. Das archäologische Material zeigt zu Beginn des 2. Jh. einen merklichen Bruch im vormals so dichten Befund- und Fundbild. Der drastische Bedeutungsverlust des militärisch ehemals so wichtigen Platzes und ein damit verbundener demografischer Niedergang spiegeln sich auch in den Brandgräberfeldern, die nach jetzigem Forschungsstand allesamt im frühen 2. Jh. ihr Ende fanden. Von insgesamt über 850 derzeit fassbaren Bestattungen in den vier

räumlich voneinander getrennten Nekropolen datieren nur einzelne Gräber aufgrund ihrer Funde in die Zeit nach Abzug der 11. Legion; sicher in die mittlere Kaiserzeit zu datierende Grabsteine fehlen⁴¹. Ein Dupondius des Traian von 114/117 stellt die derzeit jüngste Münzbeigabe aus der Nekropole westlich des Legionslagers dar⁴². Im Friedhof südöstlich der *castra legionis* bzw. aus einer kleinen, räumlich abgesetzten Gräbergruppe ist die Schlussmünze⁴³ eine Prägung des Hadrian aus dem Zeitraum 119–138. Ein zwischen 117 und 122 geprägter As des Hadrian stammt zudem aus einem der beiden Brandgräber am südlichen Rand der Zivilsiedlung westlich des Legionslagers⁴⁴.

Somit ist für *Vindonissa* der Befund zu konstatieren, dass wir derzeit praktisch keine «regulären», Beigaben führenden Gräber aus der mittleren Kaiserzeit kennen. Einzige Ausnahme ist ein bereits 1898 geborgenes Körpergrab südwestlich des ehemaligen Legions-

³³ Hintermann 2000, 53–55.

³⁴ Brugg-Aaraustrasse 1937 (Bru. 37.1). Simonett 1938, 97–102 erwähnt neben etwa 200 tumultuarisch geborgenen Brandgräbern auch drei beigabenlose Körpergräber in einfachen Erdgruben. Die zeitgenössische Grabungsdokumentation ist spärlich und lässt kaum weiterführende Aussagen zu.

³⁵ Brugg-Alte Zürcherstrasse 1864 (Bru. 864.50). Nahe beim Grabstein eines Centurionen der legio XIII soll 1864 auch ein menschlicher Schädel gefunden worden sein. Vgl. R. Fellmann Brogli/R. Frei-Stolba/J. Trumm/U. Zumbrunn, Der Mann aus Dertona – neue Überlegungen zum Grabstein des Caius Allius Oriens (CIL XIII 5206). Jber. GPV 2012, 3–27.

³⁶ J. Baerlocher/Ö. Akeret/A. Cueni/S. Deschler-Erb, Prachtige Bestattung fern der Heimat – Interdisziplinäre Auswertung der frühromischen Gräber der Grabung Windisch-«Vision Mitte» 2006–2009. Jber. GPV 2012, 29–55, bes. 30 f.

³⁷ T. Tomašević/M. Hartmann, Die Grabungen an der alten Zürcherstrasse in Brugg 1963 und 1971. Jber. GPV 1971, 7–35, bes. 8. Vgl. auch Ch. Holliger/C. Holliger-Wiesmann, Vier Totenbetten mit Knochenschnitzereien aus *Vindonissa*. Jber. GPV 1993, 21–52, bes. 24.

³⁸ J. Trumm, Ausgrabungen in *Vindonissa* im Jahr 2011. Jber. GPV 2011, 81–101, bes. 86 f. | L.S. Kurmann, Brandbestattungen am Übergang von der Spätlatènezeit zur römischen Epoche in *Vindonissa* (unpublizierte Masterarbeit Universität Basel 2020).

³⁹ Trumm 2011, bes. 12 | M. Kaiser, Die römischen Gräber von Bonn und ihr Bezug zur topographischen Entwicklung des Legionsstandortes. Bonner Jahrb. 196, 1996, 469–488 | M. Kronberger, Siedlungsschronologische Forschungen zu den *canabae legionis* von *Vindobona*. Die Gräberfelder. Monogr. Stadtarch. Wien 1 (Wien 2005) bes. 198 f. | M. Scholz, Monument für die Ewigkeit? Zur Beseitigung und Zerstörung von Grabmalern vor dem Hintergrund des römischen Sakralrechts und das Ende des Zeilsheimer Grabbaus. In: P. Fasold u. a., Der römische Bestattungsplatz von Frankfurt am Main – Zeilsheim. Schr. Arch. Mus. Frankfurt 26 (Regensburg 2016) 245–264.

⁴⁰ Trumm/Flück 2013, 203–226; 245–250 | Trumm/Flück 2016 | Flück 2017, 413–420; 467–469.

⁴¹ Trumm u. a. 2013, 32 f.

⁴² Brugg-Aaraustrasse 1894–1895 (Bru. 894.2). Die Traianmünze ist offenbar verschollen, lässt sich aber aufgrund der zeitgenössischen Beschreibung als Dupondius RIC 676 bestimmen; zur Fundstelle von Brandgräbern ganz im Westen der Westnekropole vgl. kurz Laur-Belart 1935, 88 Nr. 3–4.

⁴³ H.W. Doppler in: Hintermann 2000, 88–90.

⁴⁴ C. Schucany, Das zivile Quartier westlich des Legionslagers *Vindonissa*: Die Ausgrabungen Windisch-«Vision-Mitte» 2006–2009. Jber. GPV 2011, 47–79, bes. 57 f. mit Anm. 35.



Abb. 8: Windisch-Hauserstrasse 1898 (V.898.3). Die heute noch vorhandenen und im Vindonissa Museum ausgestellten Beigaben des Körpergrabes. Höhe des Kruges 28,5 cm. Inv.-Nr. 201 b-e; 714.

lagers, das u. a. eine Münze des Commodus und sieben Keramikgefässe, darunter ostgallische Sigillata, enthielt (Abb. 8)⁴⁵. Das heute leider verschollene Skelett lag gemäss Fundskizze (Abb. 9) in gestreckter Rückenlage, der Kopf im Norden und nach Westen gewendet. Der

⁴⁵ Windisch-Hauserstrasse 1898 (V.898.3). Kurz erwähnt bei S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1911. IV. Drei weitere Arbeiten ausserhalb des Lagers. ASA N.F. 14, 1912, 128–139 (falsches Fundjahr) | M. Hartmann, Vindonissa. Oppidum, Legionslager, Castrum (Windisch 1986) 100 Abb. 88. Die heute noch vorhandenen Funde sind im Vindonissa Museum ausgestellt, u. a. ein Glanztonbecher, ein TS-Napf Drag, 40 und ein TS-Teller Drag, 31 mit Stempel des obergermanischen Töpfers BILICEDO. Eine zugehörige Münze des Commodus für Crispina, geprägt vor 183, ist verschollen, ebenso «ein kleines Bronze-Relief in Form und Grösse eines Medaillons» und das Skelett selbst.

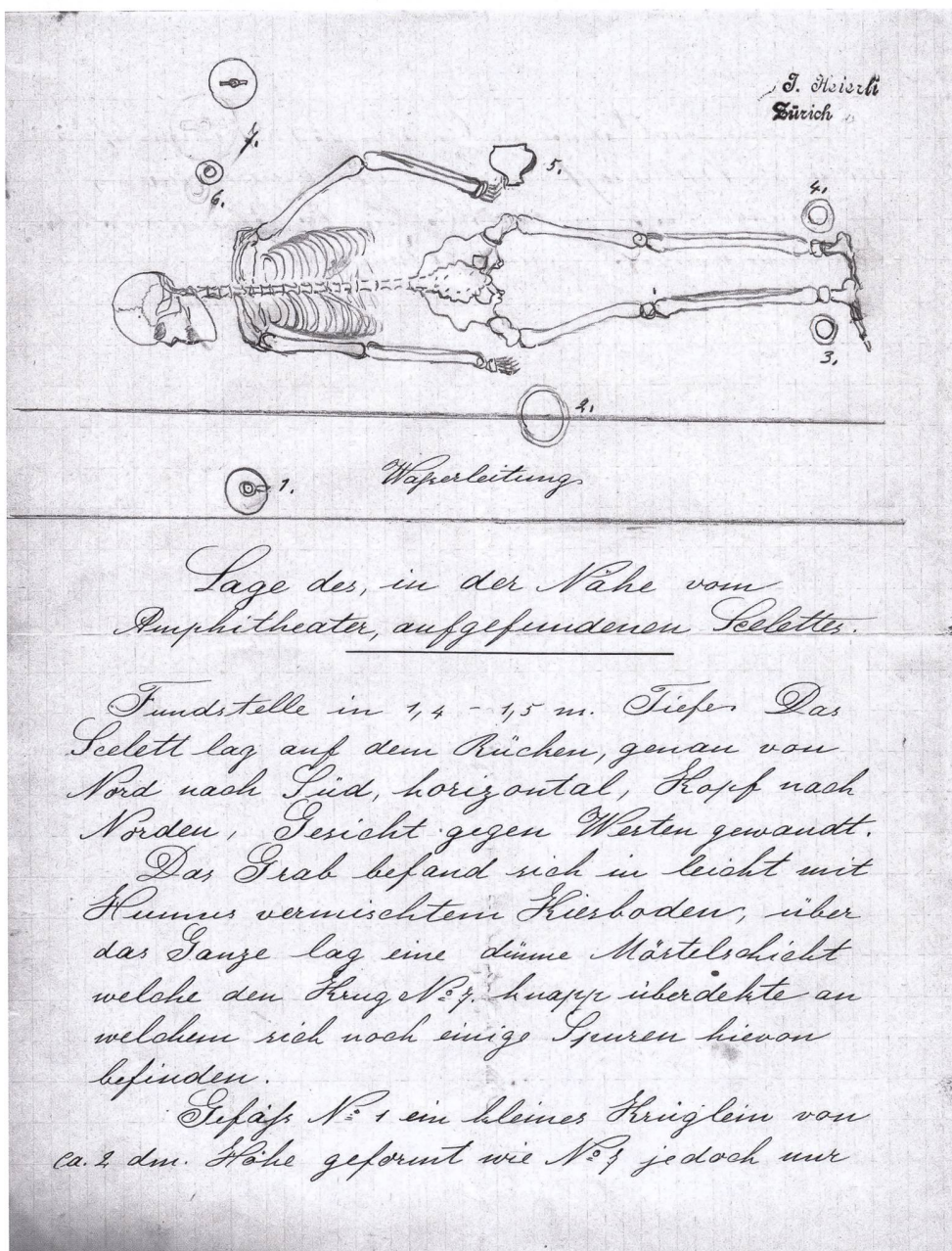


Abb. 9: Windisch-Hauserstrasse 1898 (V.898.3). Zeitgenössische Skizze des Körpergrabes mit den damals vorhandenen keramischen Beigaben Nr. 1–7.

recht ausführliche Fundbericht gibt keine Hinweise auf eine allfällige hölzerne oder gar steinerne Grabkonstruktion, sondern spricht von einer einfachen Grabgrube mit «1,4–1,5 m Tiefe». Gemäss der damals umgehend erfolgten anthropologischen Bestimmung (vgl. Abb. 3) handelte es sich um ein adultes, eher männliches Skelett. Die exakte Fundstelle westlich einer römischen Kiesstrasse, zwischen dem Grossbau des *campus* und einer Aquäduktbrücke hindurchführend, lässt sich heute nicht mehr sicher ermitteln (Abb. 2, Nr. 16). Da man 1905 in der näheren Umgebung römische Keramik, Knochen und ein nicht näher dokumentiertes «Skelett» fand, wurde das einzelne Körpergrab von 1898 in der Folge als Teil eines Gräberfelds des 2. und 3. Jh. betrachtet⁴⁶. Indes ergab eine Grossgrabung 2011/12 im fraglichen Areal keine weiteren Grabfunde⁴⁷.

Dieser Seltenheit von Gräbern mit Beigaben des 2. und 3. Jh. steht nun aber eine Häufung von Skelettfunden mit C14-Daten der mittleren und späten Kaiserzeit gegenüber (Abb. 1, Nr. 4–13). Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich hierbei um einzelne, beigabenlose Niederlegungen von Leichen bzw. «Sonderbestattungen», was innerhalb einer Zeitspanne von fast 300 Jahren für ein disparates, in der Fläche diffus ausgeprägtes Siedlungsbild spricht⁴⁸. Zwei Ausnahmen betreffen kleinere spät-römische Gräbergruppen von Windisch-Mülligerstrasse (Abb. 1, Nr. 8) und Windisch-Tschanz (Abb. 1, Nr. 13), wobei die nun vorliegenden Radiokarbonaten die bislang anhand der Beigaben erfolgten Einordnungen bestätigen. Eine weitere Ausnahme von der Gruppe der Einzelgräber bildet ein 1985 entdecktes Massengrab im südöstlichen Quadranten des Legionslagers (Abb. 1, Nr. 12). So unzweifelhaft die Einordnung dieses Befundes in die Nachlagerzeit anhand der Stratigrafie ist, so unsicher war andererseits eine spätantike Datierung des Massengraves, trotz spät-römischer Funde unter und zwischen den geborgenen Skeletten. Die nunmehr, 30 Jahre nach der Erstvorlage durchgeführten C14-Datierungen an jeweils einem Individuum aus der untersten, mittleren und obersten Skelettschicht bestätigen die chronologische Einordnung zwischen der Mitte des 3. und dem frühen 5. Jh. Die überwiegend männlichen, teilweise Spuren von Gewalteinwirkung aufweisenden Skelette (Abb. 10) sind bei aller Vorsicht als Zeugnisse kriegerischer Ereignisse in spät-römischer Zeit zu deuten. Ein Zusammenhang mit der überlieferten, ins Jahr 302 zu datierenden «Schlacht von Vindonissa»⁴⁹ ist zwar denkbar, mit archäologischen Methoden aber nicht weiter zu belegen⁵⁰. Massengräber mit Spuren von Gewalteinwirkungen sind auch von anderen Legionslagerstandorten bekannt; hier sei nur ein spät-römisches Massengrab mit 16 gewaltsam umgekommenen Individuen im Bonner Legionslager erwähnt⁵¹.

Die weiteren, hier kurz vorgestellten Einzelfunde menschlicher Skelette innerhalb des ehemaligen Legionslagers (Abb. 11) bestätigen mit den nunmehr vorliegenden C14-Datierungen die These von einer endgültigen Aufgabe der *castra legionis* im frühen 2. Jh., verbunden mit der teilweisen Neu- und Umnutzung ehemaliger militärischer Bauten in der mittleren Kaiser-



Abb. 10: Windisch-Rebengässli 1985 (V.85.3). Zeitgenössisches Grabungsfoto von Süden während der Freilegungs- und Dokumentationsarbeiten an der obersten Skelettlage des Massengraves.

⁴⁶ Laur-Belart 1935, 88 f. («Reste von Skelettgräbern») | Hintermann 1998, 56 («mehrere Brand- und Körpergräber»).

⁴⁷ M. Flück, «...es blieb somit nur noch der Vermutung Raum, der Sockel habe ein grosses Standbild getragen» – Vorbericht zur Ausgrabung Windisch-Dorfzentrum 2011–2012 (V.011.1). Jber. GPV 2012, 57–80.

⁴⁸ Zum Phänomen vereinzelter, offenbar keinen klaren Regeln folgenden Bestattungen im Kontext römischer Siedlungen vgl. z. B. S. Esmonde Cleary, Putting the dead in their place: burial location in Roman Britain. In: J. Pearce/M. Millett/M. Struck (Hrsg.), *Burial, society and context in the Roman world* (Oxford 2000) 127–142 | S. Kramis, Toten und Theorien auf die Zähne geföhlt – Neue Erkenntnisse zu menschlichen Überresten innerhalb des Siedlungsperimeters von Augusta Raurica. *Augusta Raurica Magazin* 2018/1, 12–14 | T. Buck/E.M. Greene/A. Meyer/V. Barlow/E. Graham, The body in the ditch: Alternative funerary practices on the northern frontier of the Roman Empire? *Britannia* 50, 2019, 203–224. Im Kontext frühmittelalterlicher Siedlungen: K. Müller, Siedlungsinterne Bestattungen im frühmittelalterlichen Süddeutschland. *Zeitschr. Arch. Mittelalter* 45, 2017, 33–102.

⁴⁹ Frei-Stolba 2013.

⁵⁰ Die 1988/89 auf dem Stand der damaligen Forschung vorgelegte anthropologische Analyse (Schoch 1988/89) wäre eine erneute Betrachtung wert; eine naturwissenschaftliche Untersuchung am Knochenmaterial würde heute auch der Frage nach allfälligen Verwandtschaftsverhältnissen und Herkunftsorten der im Massengrab niedergelegten Personen nachgehen.

⁵¹ R. Prien, Ein Massengrab aus der Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. im Bonner Legionslager. *Bonner Jahrb.* 202/203, 2002/2003, 171–198 | J. Wahl/H.G. König/S. Wahl, Die menschlichen Skelettreste aus einem Brunnen des Legionslagers in Bonn, «An der Esche 4». *Bonner Jahrb.* 202/203, 2002/2003, 199–226.

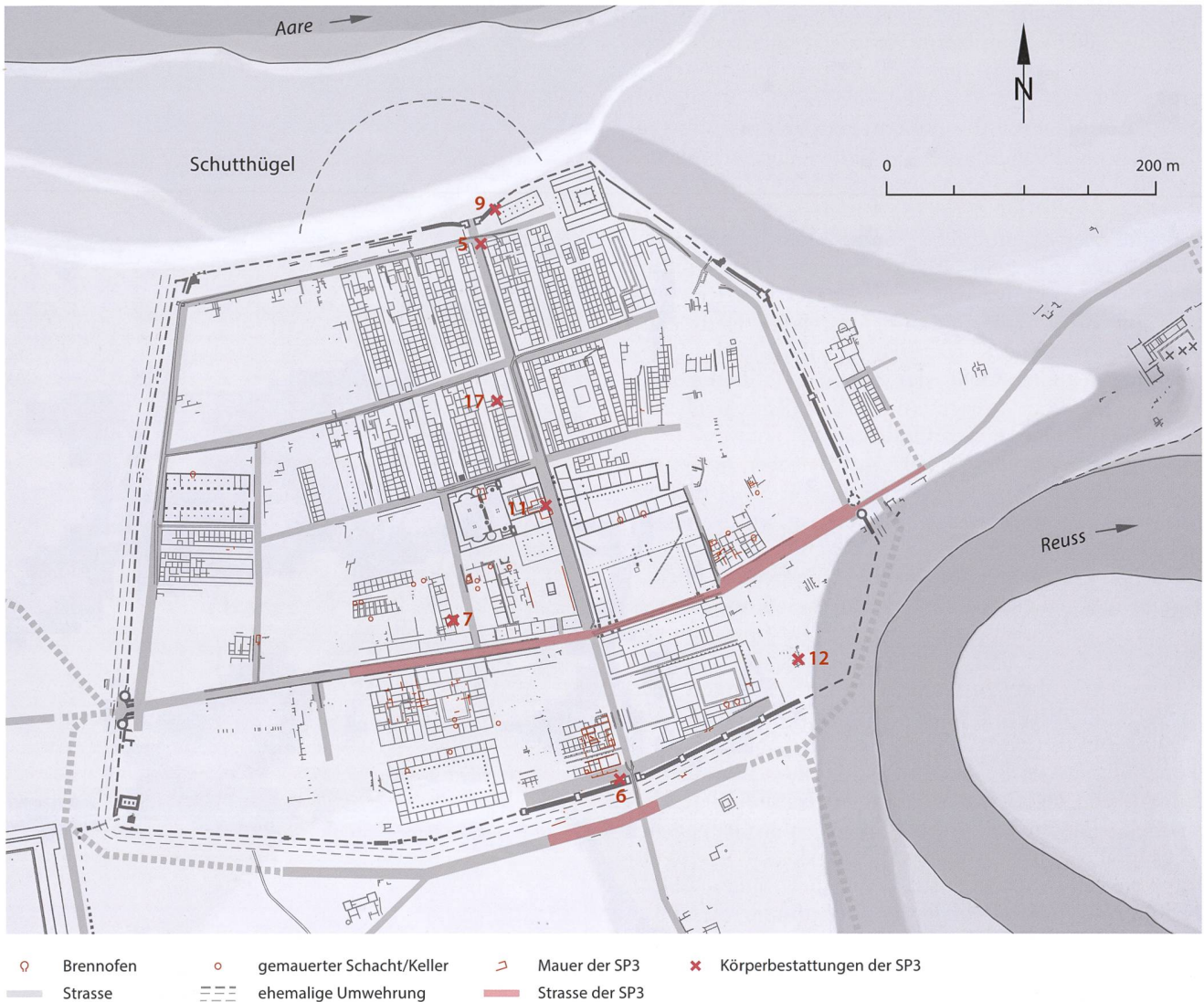


Abb. 11: Körpergräber innerhalb des ehemaligen Legionslagers Vindonissa. Rote Kreuze: Skelettfunde mit C14-Datierungen der Nachlagerzeit (Nummerierung wie in Abb. 1). Zusätzlich in Rot eingetragen: nachlagerzeitliche Baustrukturen und Strassen.

zeit, die offensichtlich auch die Niederlegung menschlicher Leichen umfasste⁵². Die Aufgabe der militärischen Infrastruktur zeigt beispielhaft ein im Frühjahr 1907 gemachter Skelettfund auf der Sohle eines gemauerten Traufwasserkanals beim Nordtor des Legionslagers (Abb. 1, Nr. 5; Box 4); spätestens mit Ablage des Leichnams an dieser Stelle wurde die ehemals wichtige Funktion des Kanals für die wohldurchdachte Strassenentwässerung der *castra legionis* ausser Kraft gesetzt (Abb. 12–13). Beim beigabenlosen männlichen Skelett fand man einen (oder zwei?) Pferdeschädel, leider ohne nähere Dokumentation⁵³. Funde ganzer Pferdeskelette bei menschlichen Körpergräbern verweisen allgemein auf das frühe Mittelalter bzw. auf Grabbräuche ausserhalb des ehemaligen Römischen Reiches⁵⁴. Die verhältnismässig frühe C14-Datierung der Menschenknochen zwischen dem späten 1. und dem frühen 3. Jh. spricht bei diesem Befund allerdings gegen eine frühmittelalterliche Zuweisung. So entfällt auch die bildhafte Interpretation, die damals publiziert wurde⁵⁵: «Aus den zwei Pferdeschädeln,

die über dem Bestatteten lagen, schloss man, dass hier ein Alemanne seinen letzten Ruheplatz gefunden hatte. Sein

⁵² Vgl. dazu die Zusammenstellung bei Trumm/Flück 2013, 217–219 | Trumm/Flück 2016, 108 Abb. 14.

⁵³ Heuberger 1907, 104: «Zwei Pferdeschädel, die in der Erde über dem Gerippe lagen; jedenfalls nicht zufällig hier verscharrt, sondern dem Toten zu Ehren». Die zeitgenössischen Tagebuchnotizen erwähnen lediglich einen oder zwei «Tierschädel», die Inventarkarten hingegen nur «Pferdeknochen» und «zwei Pferdezähne». Fotos oder Zeichnungen hierzu existieren nicht.

⁵⁴ Eine ältere Zusammenstellung und Diskussion bei M. Martin, Das fränkische Gräberfeld von Basel-Bernerring (Mainz/Basel 1976) 129–133. Vgl. auch H. Steuer, Pferdegräber. In: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde (RGA) 23 (Berlin/New York 2003) 50–96 | A. Rettner, Baiuaria romana. In: G. Graenert/R. Marti/A. Motschi/R. Windler (Hrsg.), Hüben und drüben. Räume und Grenzen in der Archäologie des Frühmittelalters. Festschrift für Max Martin. Arch. u. Mus. 48 (Liestal 2004) 255–285 bes. 259 Abb. 3.

⁵⁵ S. Heuberger, Aus der Baugeschichte Vindonissas und vom Verlauf ihrer Erforschung (Aarau 1909) 46.



Abb. 12: Windisch-Nordtor 1905–1907 (V.05.1). Zeitgenössisches Grabungsfoto von Süden mit einer 1907 gefundenen beigabenlosen Bestattung im gemauerten Traufwasserkanal des ehemaligen Legionslagers. Rot umkreist: Lage der Mittelhandknochen der rechten (?) Hand.

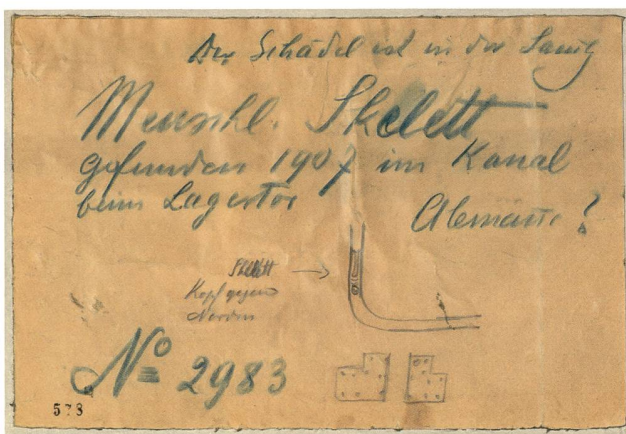


Abb. 13: Windisch-Nordtor 1905–1907 (V.05.1). Zeitgenössische Fundskizze zur 1907 gefundenen, beigabenlosen Bestattung im gemauerten Traufwasserkanal.

Gesicht war nach Osten gewendet: gegen die Wasserläufe, die ihm oder seinen Vorfahren den Weg vom Rheine her gewiesen hatten.»

Knapp 40 m nordöstlich dieses Skeletts hatte man bereits ein Jahr zuvor, im Spätherbst 1906, ein ebenfalls männliches Skeletts entdeckt, aber nur cursorsich dokumentiert (Abb. 1, Nr. 9; Box 5). Die C14-Daten des beigabenlosen Skelettes, das östlich des Nordtors des Legionslagers, unmittelbar an der Lagermauer entlang der Terrassenkante gefunden wurde (Abb. 14), sprechen indes gegen einen unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang beider Deponierungen.

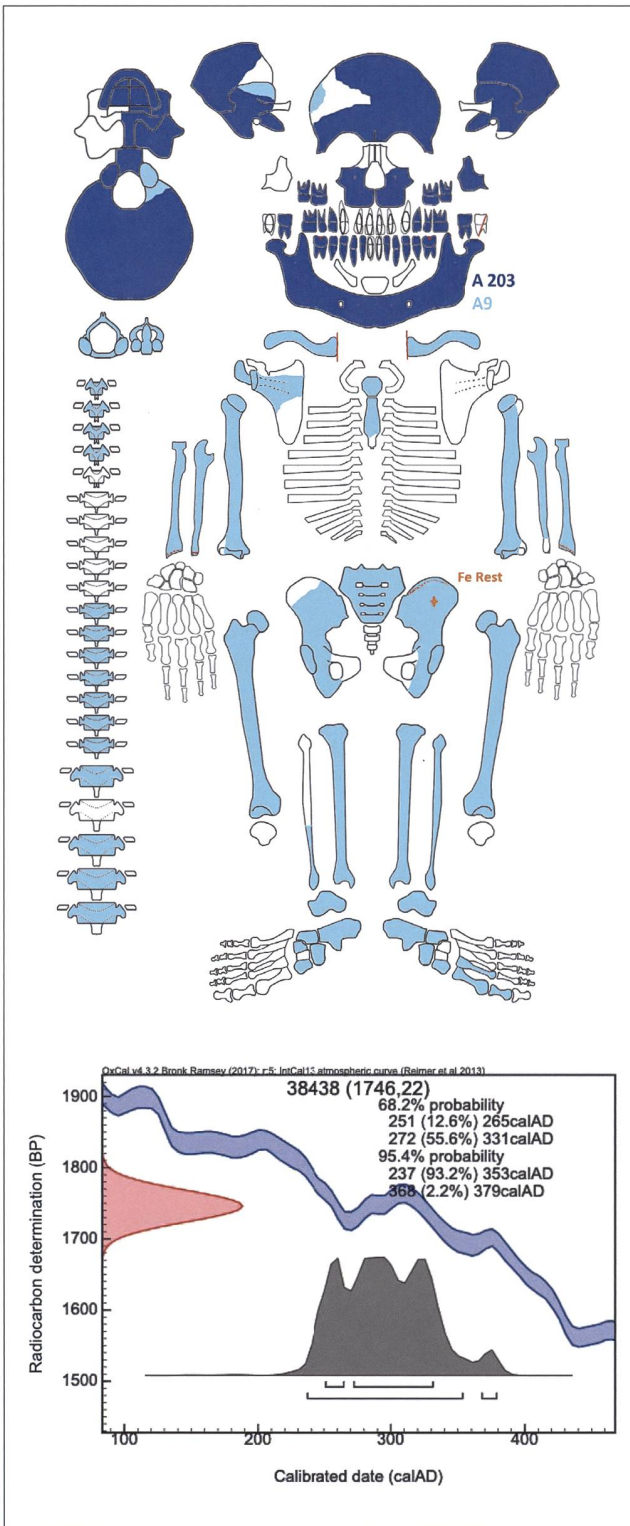
Die Lage unmittelbar bei der steinernen Lagerumwehrung, im Bereich der ehemaligen *via sagularis*, verbindet den letztgenannten Skelettfund am Nordtor mit einem Körpergrab, das fast 100 Jahre später am gegenüberliegenden Südtor, wiederum nahe der Lagermauer, gefunden wurde (Abb. 1 Nr. 6; Box 6). Auch in diesem Fall handelt es sich um die beigabenlose Deponierung einer männlichen Leiche, wobei die C14-Daten vom fortgeschrittenen 2. Jh. bis zum späten 4. Jh. reichen (Abb. 15). Die Sonderbestattung eines zeitlebens wohl behinderten Mannes, dessen Leiche Spuren postmortaler Manipulationen – unter anderem die Wegnahme des Schädels – aufwies, verweist erneut auf die endgültige Aufgabe der ehemaligen Lagerumwehrung⁵⁶.

Nicht an der Umwehrung, sondern im Zentrum des ehemaligen Legionslagers fanden sich drei weitere menschliche Skelettreste. Mit Fotos und Skizze (Abb. 16–17) recht gut dokumentiert, heute aber verschollen ist ein Skelett (Abb. 2, Nr. 17), das in gestreckter Rückenlage und mit angewinkelten Armen, aber offenbar ohne Kopf, innerhalb einer Nord-Süd orientierten, in Stein ausgebauten Mannschaftsbaracke lag⁵⁷. Nur knapp 80 m weiter südlich sind weitere menschliche Skelettreste – ein Schädel, aber nur wenige postcraniale Knochen – überliefert, die sich bei Grabungen 1930 innerhalb der aufgelassenen Thermen des Legionslagers fanden (Abb. 1, Nr. 11; Box 7). Auch hier handelt es sich um die sterblichen Überreste eines Mannes, auch hier gibt es Spuren von Gewalteinwirkung, so Hiebspuren auf Schädel, Unterkiefer und Halswirbel. Vom Ausgräber wurde der Schädel mit einer mittelalterlichen Richtstätte der Berner Vogtei Königsfelden in Verbindung gebracht⁵⁸. Dem widerspricht die nun

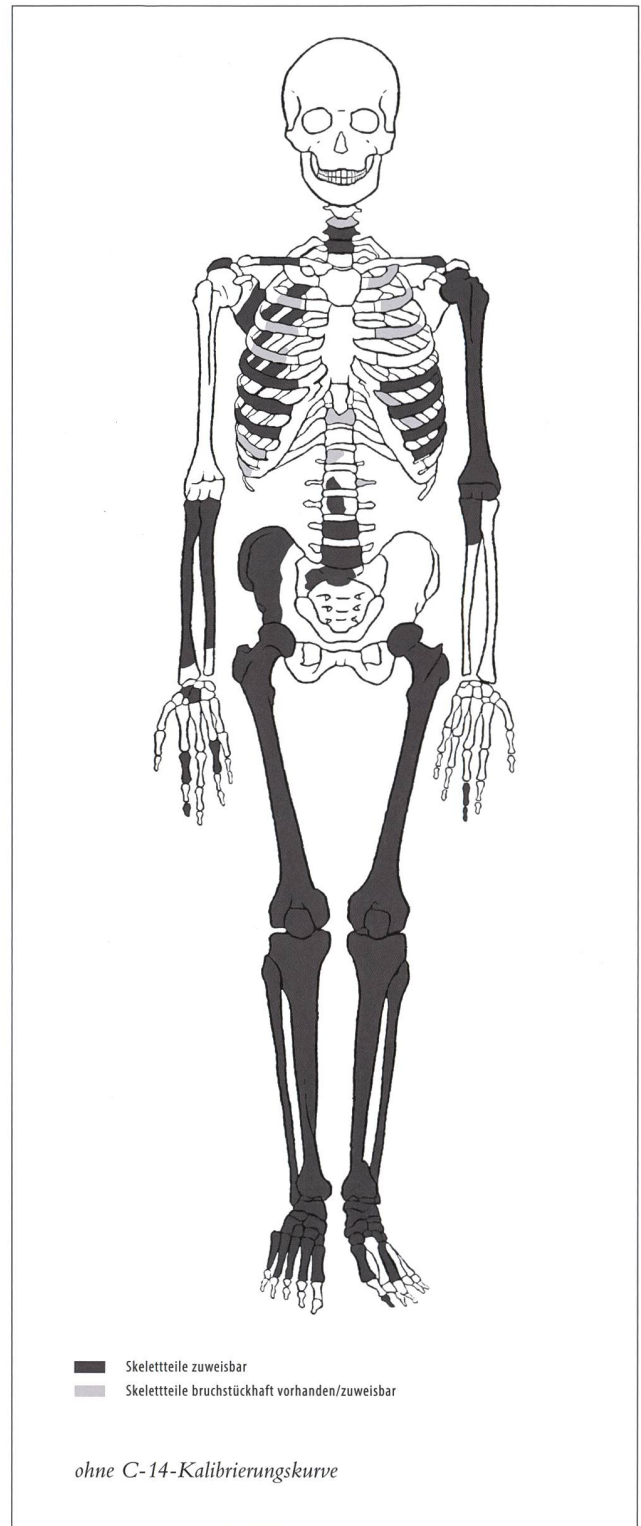
⁵⁶ Ausführliche archäologische und anthropologische Analyse dieser Sonderbestattung in Trumm/Flück 2013, 203–219.

⁵⁷ Windisch-Breite 1953 (V.53.1), Feld A, Nordteil, Funddatum 18.8.1953. Der Fund wurde vom Ausgräber R. Fellmann in seiner Grabungsdokumentation als «mittelalterliches Skelett» beschrieben, im publizierten Vorbericht aber nicht erwähnt. Vgl. R. Fellmann, Die Grabungen im Legionslager Vindonissa im Jahre 1953. Jber. GPV 1953/54, 5–60.

⁵⁸ Laur-Belart 1931, 221: «Die Vermutung, dass es sich um den verlochten Leib eines Hingerichteten handle, bestätigte sich am diesjährigen Fund einwandfrei. Denn dieser hatte einen halbdurchschnittenen Halswirbel, einen scharfen Schnitt neben dem Hinterhauptsloch und einen gehörigen Hieb auf der Schädeldecke. Dem armen Teufel hatte man offenbar auf ziemlich «strube» Weise den Garaus gemacht. Königsfelden war unter der Berner Herrschaft Richtstätte gewesen. Die römischen Ruinen benutzte man als Schindanger.»



Box 5: Windisch-Nordtor 1905–1907 (V.05.1). Ein Skelett, männlich, Sterbealter ca. 21–25; Körpergröße 174 cm.



Box 6: Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (V.003.1). Ein Skelett; männlich; adult; Körpergröße 164 cm.



Abb. 14: Windisch-Nordtor 1905–1907 (V:05.1). Zeitgenössisches Grabungsfoto von Südwesten mit einer 1906 gefundenen, beigabenlosen Bestattung nahe der nordöstlichen Legionslagermauer. Links die Hangkante hinunter zur Aare-Terrasse.



Abb. 15: Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 (V:003.1). Zeitgenössisches Grabungsfoto (Senkrechtaufnahme) mit einer beigabenlosen, postmortal manipulierten Bestattung unmittelbar bei der südlichen Lagermauer.



Abb. 16: Windisch-Breite 1953 (V:53.1). Zeitgenössisches Grabungsfoto von Westen mit einer beigabenlosen Bestattung – der Kopf fehlt – innerhalb einer Mannschaftsbaracke des steinernen Legionslagers.

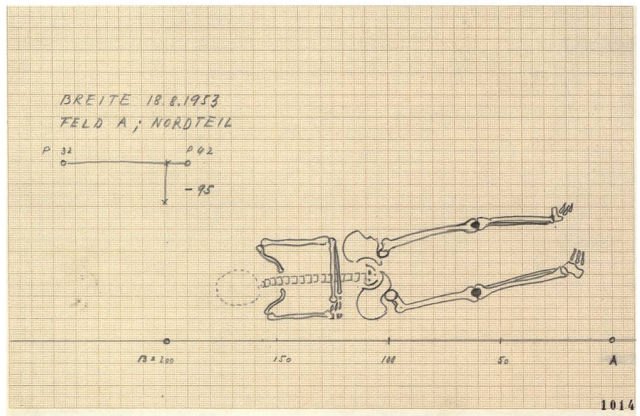
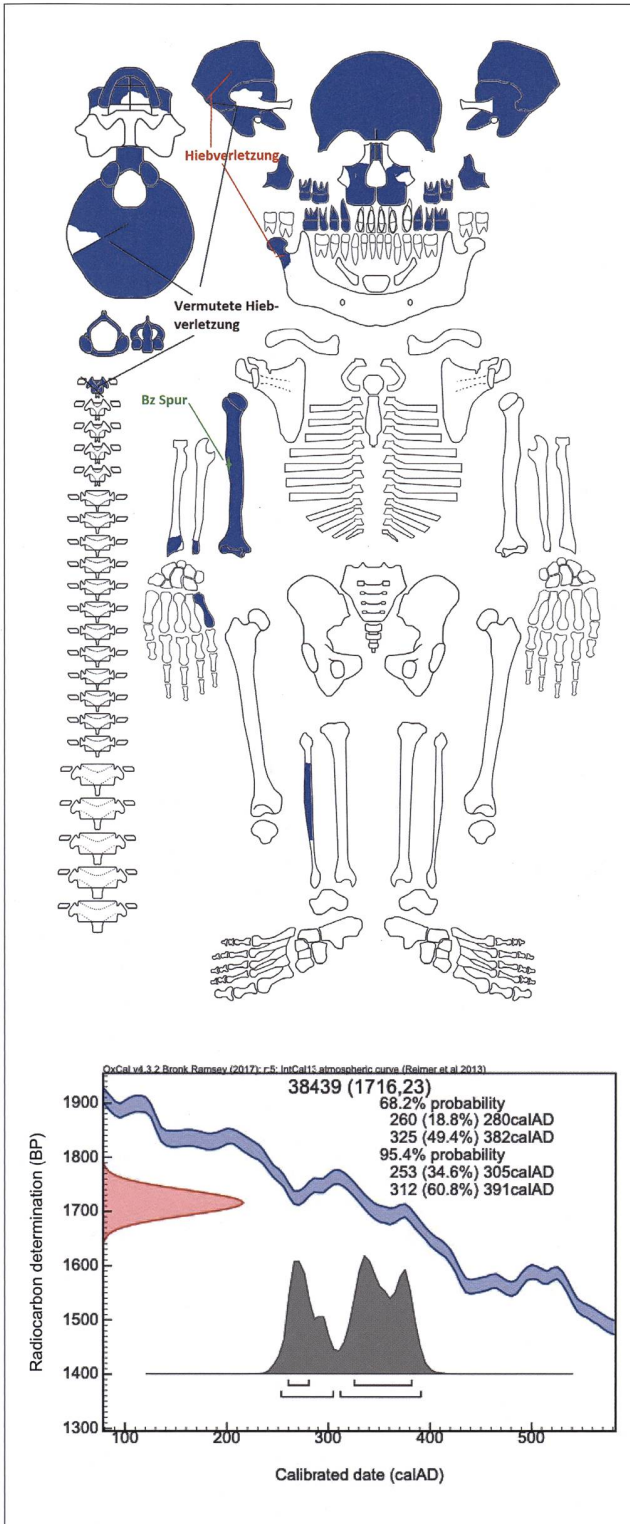


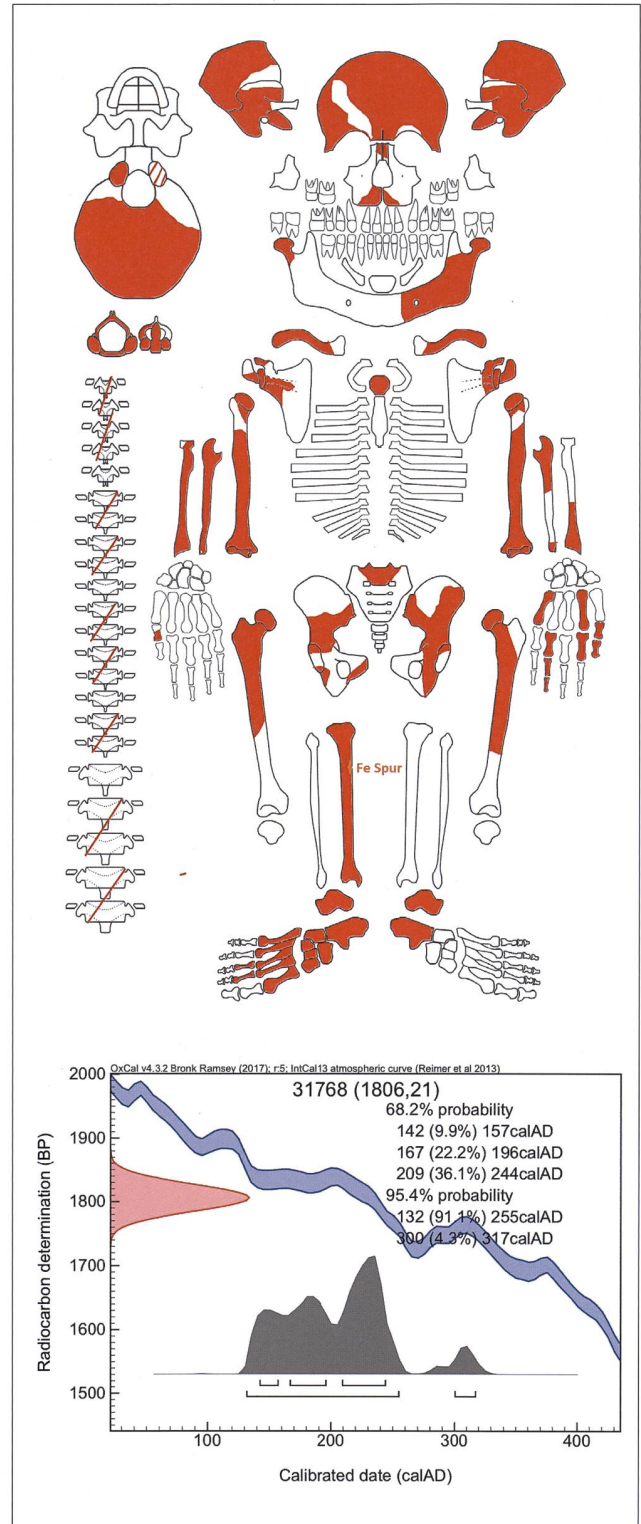
Abb. 17: Windisch-Breite 1953 (V:53.1). Zeitgenössische Skizze mit einer beigabenlosen Bestattung – der Kopf fehlt – innerhalb einer Mannschaftsbaracke des steinernen Legionslagers.

vorliegende C14-Datierung zwischen der Mitte des 3. und dem späten 4. Jh., die praktisch identisch ist mit einem der drei vorliegenden Daten aus dem erwähnten Massengrab, das sich etwa 220 m südöstlich der Lagerthermen fand. Ob hier die Spuren ein und desselben Ereignisses vorliegen, die später über größere Bereiche des ehemaligen Legionslagers verteilt wurden?

Ebenfalls rätselhaft bleibt derzeit die Deutung des Skeletts einer senilen Frau, das sich in einem Steinkeller der «Nachlagerzeit» fand (Abb. 1, Nr. 7; Box 8). Der Keller entstand nach Auflassung des Legionslagers unmittelbar nördlich der ehemaligen *via principalis*, die auch im 2. und 3. Jh. als Verkehrsachse diente. Wie die Ausgrabungsbefunde zeigen, dürfte der zum Keller gehörende Ober-



Box 7: Windisch-Breite (Thermen) 1930 (V.30.1). Ein Schädel und wenige Knochen des postcranialen Skeletts; männlich; Sterbealter ca. 25–35; Körpergröße 179 cm.



Box 8: Windisch-Dätwiler 1979 (V.79.5). Ein Skelett; weiblich; Sterbealter ca. 60+; Körpergröße 160 cm.

bau in der Mitte des 3. Jh. einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen sein, wobei die Trümmer in den Keller fielen. Zu einem späteren Zeitpunkt wurden grosse Bereiche der ehemaligen Kellermauern vollständig ausgeraubt. In der Nordwestecke des Kellers, und zwar unmittelbar gegenüber der Kellertreppe, lag die Leiche einer alten Frau in linker Seitenlage, die Hände vor dem Gesicht (Abb. 18). Bei den Knochen fanden sich offenbar keinerlei Reste von Kleidung, Schmuck oder allfälligen Grabbeigaben. Aus der zeitgenössischen Grabungsdokumentation ist nur ansatzweise herauszulesen, dass das Skelett vermutlich in einer seichten, muldenartigen Grube lag, die ihrerseits den Brandschutt über dem ehemaligen Kellerboden störte. Demnach wäre der rätselhafte Todesfall zwischen einem Brandereignis und der endgültigen Kellerverfüllung mit Bauschutt erfolgt. Das in einer Art Schon- oder Ruhelage gefundene Skelett spricht eigentlich gegen die Deponierung des Leichnams in einer Grube, sondern eher für eine bewusste, selbst gewählte Ruhelage einer den nahen Tod ahnenden Person. Beim späteren Mauerraub dürften einzelne Skelettbereiche – rechte Hand, linker Fuss – gestört worden

sein. Über die Gründe, wie und warum im Steinkeller, noch dazu an leicht zugänglicher Stelle gegenüber dem Eingang, die Leiche einer Frau lag, kann deshalb nur spekuliert werden. Die nun vorliegende C14-Datierung verweist diesen Skelettfund jedenfalls in die Reihe nachlagerzeitlicher Körpergräber bzw. Sonderbestattungen innerhalb des ehemaligen Legionslagers.

Aber auch ausserhalb des ehemaligen Legionslagers fanden sich immer wieder einzelne menschliche Skelettfunde ohne Beigaben. Leider heute nicht mehr auffindbar ist ein 1950 gefundenes, «vorzüglich erhaltenes Skelett», das etwa 80 m südöstlich des Südtors des Legionslagers (Abb. 2, Nr. 18), nahe bei einem gemauerten römischen Schacht, gefunden wurde und offenbar keine Beigaben aufwies⁵⁹ (Abb. 19). Ebenfalls verschollen ist ein bereits 1899 angeschnittenes Skelett vor dem Osteingang des Amphitheaters (Abb. 2, Nr. 19); bei diesem vermutlich weiblichen Skelett war offenbar der Schädel abgetrennt

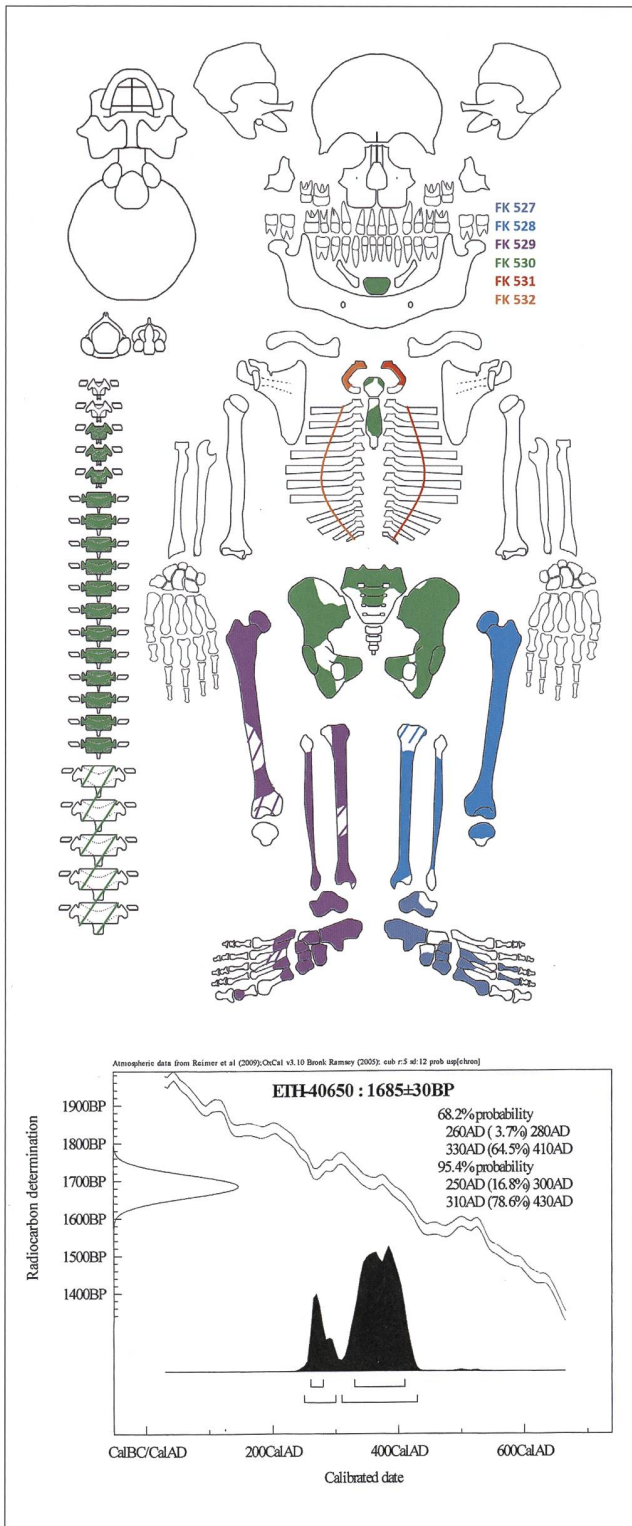
⁵⁹ Windisch-Zürcherstrasse 1950 (V.50.2). Kurz erwähnt bei V. von Gonzenbach, Sondierung in Windisch. Jber. GPV 1950/51, 49 f.

Abb. 18: Windisch-Dätwiler 1979 (V.79.5). Zeitgenössisches Grabungsfoto von Norden mit beigabenloser Bestattung auf dem Boden eines nachlagerzeitlichen Steinkellers. Unten und rechts die Raubgräben der ehemaligen Kellermauern, links Reste von Brandschutt.

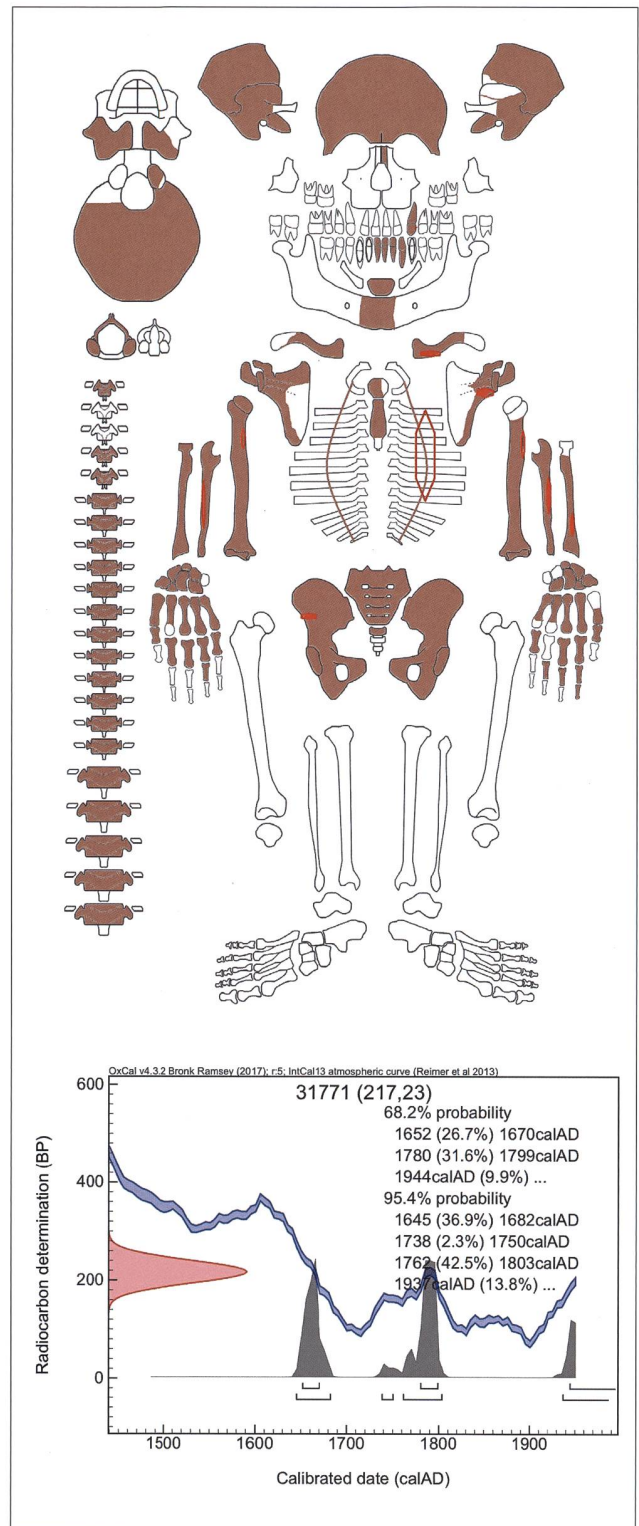


Abb. 19: Windisch-Zürcherstrasse 1950 (V.50.2). Zeitgenössisches Grabungsfoto von Nordwesten mit dem im Grabungsschnitt freigelegten Skelett in Rückenlage.





Box 9: Windisch-Forum 2009–2011 (V.009.18). Ein Teilskelett; männlich; Sterbealter ca. 42–46; Körpergröße 164 cm.



Box 10: Windisch-Reutenenstrasse 1999 (V.99.2). Ein Skelett; eher männlich; Sterbealter ca. 24–26; Körpergröße 160 cm.

Abb. 20: Windisch-Amphitheater-Sanierung 2006–2011 (V.006.13). Zeitgenössisches Grabungsfoto von Nordwesten mit dem unmittelbar unter der Grasnarbe angeschnittenen Skelett.



worden, weshalb man es bei der Auffindung als «Skelett einer Geköpften» im Zusammenhang mit einer mittelalterlichen Richtstätte deutete. Allerdings ist anzumerken, dass sich das ehemalige Hochgericht von Brugg und Königsfelden knapp 900 m südwestlich des römischen Amphitheaters, am Hausener «Galgenhübel», befand⁶⁰. Etwa 55 m südwestlich der Fundstelle von 1899 wurde im Jahr 2010, im Zuge mehrjähriger Sanierungsarbeiten am Amphitheater, ein weiteres menschliches Skelett unmittelbar unter der Grasnarbe angeschnitten (Abb. 1, Nr. 4). Es lag vor einem steinbauzeitlichen Treppenhaus, unmittelbar ausserhalb der südöstlichen Umfassungsmauer und offenbar wie diese in Südwest-Nordost-Richtung orientiert (Abb. 20). Aus Gründen der Befunderhaltung wurden 2010 nur die linken oberen Extremitäten des eher männlichen Skeletts geborgen und anschliessend C14-datiert, was eine recht grosse Zeitspanne zwischen dem späten 1. Jh. und dem frühen 4. Jh. ergab. Die Fundorte der beiden Skelette – vor einem der drei Hauptzugänge bzw. vor einem Zuschauerzugang – sprechen zusammen mit der auffälligen Münzfundreihe eher dafür, dass das *amphitheatrum* südwestlich des Legionslagers keine über das 1. Jh. hinausreichende Nutzung erfahren hat⁶¹. Vielmehr scheint der monumentale Grossbau nach Abzug der Legion als Steinbruch, aber auch als Areal für Sonderbestattungen genutzt worden zu sein. In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass Körpergräber in oder unmittelbar bei römischen Amphitheatern auch andernorts beobachtet wurden; nicht selten wurden solche Bestattungen im Hochmittelalter bzw. der Frühen Neuzeit als «Martyrergäber» gedeutet⁶². Nicht nahe bei, sondern mitten in einem römischen Grossbau lag ein weiteres Skelett, und zwar im gekiesten Innenhof des als *campus* gedeuteten Komplexes⁶³ südwestlich vor dem Legionslager (Abb. 1, Nr. 10; Box 9). Die 2010 geborgene Bestattung (Abb. 21) weist einige Besonderheiten auf und ist eher als Deponierung eines Teilskelettes denn als Körpergrab zu bezeichnen. Erneut handelt es sich um die Leiche eines erwachsenen



Abb. 21: Windisch-Forum 2009–2011 (V.009.18). Zeitgenössisches Grabungsfoto von Südosten mit dem Teilskelett in einer nur schwach erkennbaren Grube im Innenhof des römischen Grossbaus.

⁶⁰ Windisch-Amphitheater 1899 (z. Zt. noch ohne Meldungskürzel). Vgl. Th. Eckinger, Die Ausgrabungen der Antiquarischen Gesellschaft von Brugg und Umgebung in Vindonissa vom Jahr 1899. ASA N.F. 2, 1900/01, 80–94, bes. 91 f. | Matter/Auf der Maur 2011, 41 f. Die zeitgenössische Grabungsdokumentation umfasst Tagebuchnotizen und eine Planskizze des Sondierschnitts, Fotos oder Inventarkarten zum Skelettfund sind nicht vorhanden.

⁶¹ Vgl. auch Trumm/Flück 2016, 114 f. Der publizierte Münzbestand der Ausgrabungen und Sanierungen zwischen 1897 und 2011 im Amphitheater umfasst derzeit etwa 160 Stück, ganz überwiegend Münzen des 1. Jh., lediglich 2 Exemplare des 2. Jh. bzw. frühen 3. Jh. und dann wieder zahlreiche Prägungen nach der Mitte des 3. Jh.

⁶² L. Clemens, *Tempore Romanorum constructa. Zur Nutzung und Wahrnehmung antiker Überreste nördlich der Alpen während des Mittelalters*. Monogr. Gesch. Mittelalter 50 (Stuttgart 2003) 82–110.

⁶³ J. Trumm, Rätsel um das Rechteck. Das sogenannte Forum von Vindonissa. Jber. GPV 2013, 49–63.

Mannes, von welcher Kopf, obere Schulter und Armknochen abgenommen wurden, um dann über dem in Rückenlage positionierten Torso die Beine zusammenzufalten. Der obere Bereich der kleinen, nur ca. 65 × 50 cm messenden Grube war mit Gerölln gefüllt. Eisenreste im Bereich des linken Fusses entpuppten sich bei der anschliessenden Restaurierung im Labor als Nägel einer beschlagenen Schuhsohle, weitere Artefakte fehlten. Lederreste an den Aussenseiten der Schuhnagelköpfe könnten von einem Sack stammen, in welchen der Torso bei seiner Deponierung eingeschlagen war. Der Befund ist nur schwer einzuordnen, auch hier muss man sich mit dem Begriff «Sonderbestattung» behelfen. Die C14-Datierung bestätigt die auf der Grabung bereits ersichtliche stratigrafische Einordnung in die Nachlagerzeit. Damit verweist dieser Fund wie die beiden Skelette beim benachbarten Amphitheater darauf, dass ab dem 2. Jh. nicht nur das Legionslager selbst, sondern auch die südwestlich davorliegenden Grossbauten ihrer ursprünglichen Funktion beraubt und zweckentfremdet wurden.

Skelettfunde aus Mittelalter und Neuzeit

Im vorliegenden Aufsatz standen Befunde und Funde aus römischer Zeit im Mittelpunkt. Im Rahmen des kleinen Projektes zur Aufarbeitung der Skelettfunde aus dem Perimeter von *Vindonissa* wurden aber auch an zwei Skeletten der kleinen frühmittelalterlichen Nekropole vor den Toren von Brugg (Abb. 1, Nr. 14) C14-Datierungen vorgenommen; die bislang anhand weniger Beigaben erfolgte archäologische Datierung konnte so durch naturwissenschaftlich kalibrierte Daten zwischen dem fortgeschrittenen 7. und dem mittleren 8. Jh. bestätigt werden.

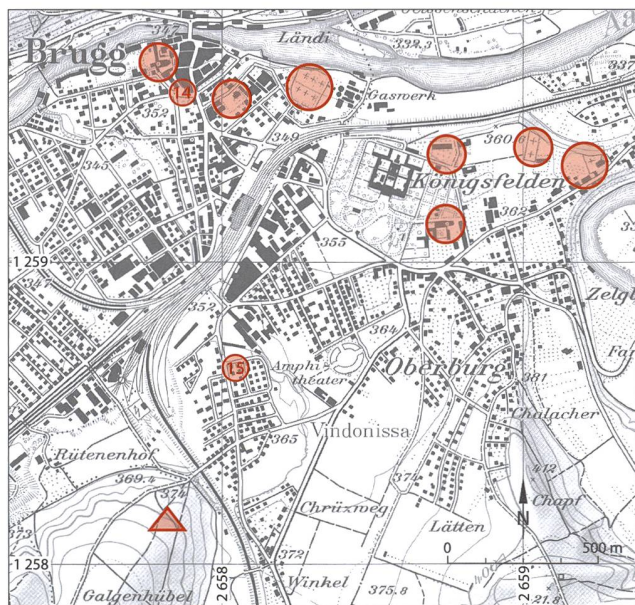


Abb. 22: Mittelalterliche und neuzeitliche Bestattungsplätze im Raum Brugg-Windisch (rote Kreise) sowie der Standort des Galgens (rotes Dreieck). Die Nr. 14 und 15 beziehen sich auf die C14-datierten Skelettfunde (wie in Abb. 1).

Die zahlreichen Bestattungsplätze mittelalterlicher oder jüngerer Zeitstellung im Perimeter des antiken *Vindonissa* sind dank Schrift- und Bildquellen zumeist bekannt (Abb. 22), archäologische oder anthropologische Untersuchungen fehlen an diesen Plätzen bislang aber weitgehend. Dies gilt so auch für die hochmittelalterliche Stadtgründung von Brugg, deren Friedhof «intra muros» bei der Stadtkirche ab 1677 von einem neuen Gottesacker «ante portas», südöstlich vor der umwehrten Kleinstadt, ersetzt wurde; ab 1903/05 wurde dann der heutige Friedhof weiter östlich der Altstadt genutzt⁶⁴. Neuere Untersuchungen fehlen auch für den mittelalterlichen Richtplatz beim «Galgenhübel» südwestlich von Brugg, der als «Schindanger» für die dort Hingerichteten gedient haben dürfte und von welchem die Einzelfundamente der Galgenkonstruktion noch heute sichtbar sind⁶⁵. In Windisch selbst gab es neben dem Friedhof bei der Dorfkirche zusätzlich ein benachbartes Beinhaus⁶⁶. Innerhalb der Dorfkirche wurde ebenfalls bestattet; die 1964 bei Ausgrabungen im Chor und im Kirchenschiff entdeckten Körpergräber dürften überwiegend zu geistlichen Würdenträgern gehört haben⁶⁷.

Komplex ist die Situation im Bereich des Klosters Königsfelden, das im frühen 14. Jh. inmitten des ehemaligen Legionslagers gegründet wurde⁶⁸: Neben der berühmten Habsburger Gruft und den Gräbern der 1386 bei Sempach Gefallenen existierten innerhalb und ausserhalb der Klosterbauten weitere Bestattungsplätze für die im Kloster lebenden Nonnen und Mönche. Nach Aufhebung des Klosters 1528 und der Umwandlung in eine Berner Vogtei mit Spital wurden am Ort auch hier verstorbene Verwaltungsbeamte («Hofmeister») und Patienten bestattet. Als die Berner Vogtei zu Beginn des 19. Jh. in ein Spital des neu gegründeten Kantons Aargau, 1868–1872 dann in eine psychiatrische Klinik überführt wurde, mussten weitere Bestattungsplätze für hier verstorbene Patienten⁶⁹ oder Angehörige fremden Militärs⁷⁰

⁶⁴ M. Baumann, Bevölkerung. In: A. Baldinger Fuchs/M. Banholzer/M. Baumann/F. Müller/S. Siegenthaler/A. Steigmeier, Brugg erleben. 2. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft im Wandel (Baden 2005) 365–428, bes. 391 f.

⁶⁵ M. Baumann, Geschichte von Windisch vom Mittelalter zur Neuzeit (Windisch 1983) 108–112.

⁶⁶ Stüssi-Lauterburg 2015, 58.

⁶⁷ O. Lüdin/E. Ettliger/H.R. Wiedemer, Die Ausgrabungen von 1964 in der Dorfkirche Windisch. Jber. GPV 1964, 15–44 | Scheffrahn 1964.

⁶⁸ L. Frölich, Der Spital in Königsfelden. Bruggener Neujahrsbl. 29, 1918, 3–16 | H.G. Bressler, Königsfelden 1872–1972. Zentennarrschrift einer Psychiatrischen Klinik (Aarau 1972) | S. Teuscher/C. Modellmog (Hrsg.), Königsfelden. Königsmord, Kloster, Klinik (Baden 2012).

⁶⁹ Die 1868–1872 neu gebaute Kantonale Heilanstalt Königsfelden besass an der nördlichen Klinikperipherie zunächst einen Friedhof, unmittelbar daneben ein «Sezierhaus». Dieser Friedhof wurde 1909 durch einen an der nordöstlichen Peripherie angelegten Bestattungsplatz ersetzt, welcher bis in die 1960er-Jahre genutzt wurde. Das heute nicht mehr als solches erkennbare Areal liegt zwischen dem Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie und der alten Turnhalle von Windisch.

⁷⁰ Zu den 1871 im Spital Königsfelden verstorbenen Soldaten der in der Schweiz internierten Bourbaki-Armee vgl. Stüssi-Lauterburg 2015, 16.



Abb. 23: Windisch-Reutenenstrasse 1999 (V.99.2). Zeitgenössisches Grabungsfoto von Norden mit Blick in den Werkleitungsgraben. Die weissen Kunststoffpfeile weisen auf die drei vom Bagger angeschnittenen, in einer Reihe liegenden Körpergräber.

angelegt werden. Bei archäologischen Untersuchungen, die vornehmlich den Hinterlassenschaften des römischen Legionslagers gelten, wurden und werden im Areal Königsfelden daher auch immer wieder Körpergräber angetroffen, die den genannten Kontexten zugerechnet werden können⁷¹.

Unklar, weil weit ausserhalb von Legionslager und Klosterareal gefunden, war hingegen die zeitliche Einordnung von mindestens vier Skeletten bzw. Skelettresten, die 1999 bei Werkleitungsarbeiten im Windischer Reutenenquartier angeschnitten wurden (Abb. 1, Nr. 15; Box 10). Wegen der begrenzten Untersuchungsfläche konnten seinerzeit weder die einzelnen Grabgruben noch die Gesamtausdehnung des Bestattungsortes vollständig ermittelt werden. Die Toten wurden in gestreckter Rückenlage in einzelnen, 1–1,2 m tiefen Grabgruben niedergelegt, wobei die Köpfe entweder im Osten oder im Westen lagen (Abb. 23). Die Grabgruben hielten jeweils Abstände von zwei, drei bzw. vier Metern zueinander und bildeten so eine Nord-Süd orientierte Reihe. Eine Grabgrube barg die Reste von zwei übereinanderliegenden Individuen mit gegenläufiger Orientierung. Grabbeigaben fanden sich nicht, ebenso wenig allfällige Reste von Kleidung, doch zeigten sich an einem Oberarmknochen Verfärbungen von Buntmetall. Ein Metalldetektor zur Suche nach allfällig vorhandenen Metallobjekten kam seinerzeit jedoch noch nicht zum Einsatz. In der näheren Umgebung der Fundstelle von 1999 wurden bei nachfolgenden Baubegleitungen bislang keine weiteren Grabfunde gemacht. Die ältere archäologische Literatur bringt das Gebiet der «Reutenen» südwestlich des Legionslagers mehrfach mit Grabfunden in Verbindung⁷², wobei ein Zusammenhang mit der in einer spätrömischen Schriftquelle überlieferten «Schlacht von Vindonissa» hergestellt wurde⁷³. Die an drei der vier Skelette vorgenommenen C14-Datierungen verweisen jedoch eindeutig in die Neuzeit, mit einem Schwerpunkt im 17. und 18. Jh. Weitere Recherchen in der

ortsgeschichtlichen Literatur ergaben, dass 1799, also während des zweiten Koalitionskrieges, Soldaten «auf dem Musterplatz auf der Reutenen» begraben worden waren⁷⁴. Französische, österreichische und russische Soldaten erkrankten damals während der Einquartierung im Raum Brugg-Windisch an verschiedenen Seuchen wie Typhus und Ruhr und verstarben in grösserer Zahl. Die wenigen anthropologischen Hinweise auf Gewaltwirkungen und die Tatsache, dass einzelne Grabgruben und keine Massengräber vorliegen, stützen die These von Soldatengräbern allerdings kaum. Nicht nur im Fall der Gräber auf der «Reutenen» bleiben also weitere archäologische Entdeckungen abzuwarten.

Anthropologie

Viera Trancik Petitpierre

Material und Methode

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden 15 Skelette oder Skelettreste anthropologisch bestimmt. Dabei handelt es sich in einigen Fällen um eine anthropologische Zweitbegutachtung, da die Erstuntersuchungen schon Jahrzehnte zurückliegen. In einem ersten Schritt werden die Skelettreste auf ihre Vollständigkeit geprüft und vorhandene Elemente in Skelettschemata eingetragen (vgl. Box 1–10). Hierbei gelten die Codierungen in Abb. 24. Die Geschlechtsbestimmung erfolgt an den erwachsenen Individuen anhand morphologischer Unterschiede, die mit dem biologischen Geschlecht in Zusammenhang stehen⁷⁵. Aus mehreren Merkmalen am Schädel und am Becken wird der Sexualisationsindex nach Acsádi und Nemeskéri gebildet⁷⁶.

⁷¹ So z. B. zahlreiche Körpergräber beim ehemaligen Nordwesttrakt des Klosters, Ausgrabungen Windisch-Königsfelden 1983–1985, unpubliziert; dazu gestörte Körpergräber und Grabstein-Bruchstücke des älteren Klinikfriedhofes, Ausgrabung Windisch-Königsfelden 2007, unpubliziert. Weitere Menschenknochen beim ehemaligen Nordosttrakt des Klosters, Ausgrabung Windisch-Östlich Männerkloster 2008, vgl. J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2008. Jber. GPV 2008, 37–50 bes. 40.

⁷² J. Heierli, Die archäologische Karte des Kantons Aargau. Argovia 27, 1898, 1–100 bes. 94 | Heierli 1905, 106 s. v. Reutenen.

⁷³ F. L. Haller von Königsfelden, Helvetien unter den Römern. I. Geschichte der Helvetier unter den Römern (Bern/Suhr 1811) 267: «auf der sogenannten Reutenen (...) bisweilen hufenweise aus der Erde zum Vorschein gebrachte Todtengebeine». Zur Authentizität der antiken Quelle für die wohl 302 n. Chr. geschlagene Schlacht von Vindonissa vgl. Frei-Stolba 2013.

⁷⁴ F. Frey, Aus der Gemeindechronik von Hausen. Brugger Neu-jahrsbl. 10, 1899, 21–32 bes. 25. Zu archäologisch und anthropologisch eindeutigen Spuren des Zweiten Koalitionskriegs in der Nordschweiz vgl. N. Behrens u. a., Zürich 1799. Eine Stadt erlebt den Krieg. Stadtgeschichte und Städtebau in Zürich 7 (Zürich 2005).

⁷⁵ Ferembach u. a. 1979 | J. E. Buikstra/D. H. Ubelaker (Hrsg.), Standards for data collection from human skeletal remains. Proceedings of a seminar at the Field Museum of Natural History, organized by Jonathan Haas (Fayetteville, Arkansas 1994) | White/Folkens 2005.

⁷⁶ G. Acsádi/J. Nemeskéri, History of Human Life Span and Mortality (Budapest 1970).

	Codierung	Erklärung
Skelett	Blau	Erwachsen, Mann oder eher männliches Individuum.
	Rot	Erwachsen, Frau oder eher weibliches Individuum.
	Braun	Erwachsen, Geschlecht nicht bestimmbar.
	Grün	Nicht erwachsenes Individuum.
	Verschiedene Farben	Ist das Skelett in unterschiedlichen Fundkomplexen geborgen worden, werden diese farblich dargestellt. Eine farbliche Ausweisung des Geschlechts entfällt.
Knochen	Durchgehender Strich bei Wirbel und Rippen	Alle Elemente der Knochengruppe sind leicht fragmentiert oder vollständig erhalten.
	Schraffur ///	Knochen fragmentiert, nicht zusammensetzbar.
	X	Nicht näher zuweisbares Knochenfragment des entsprechenden Knochens.
	#	Fraktur.
	Div. Symbole	Pathologica oder Buntmetallverfärbungen, wird im Schema spezifiziert.
Zähne	O (Zähne)	Postmortal ausgefallen.
	X (Zähne)	Intravital ausgefallen.
	/ (Zähne)	Nicht angelegt.
	— (Zähne)	Kieferteil fehlt.
	Rote/schwarze Punkte	Karies.

Abb. 24: Codierungen für die Skelettschemata.

Weiter gilt, dass in der Regel die Knochen männlicher Individuen grösser und robuster gebaut sind als diejenigen weiblicher Individuen, jedoch kann die Ausbildung des Sexualdimorphismus je nach Population schwanken⁷⁷. Zudem besteht meist ein grosser Überlappungsbereich der Masse von männlichen und weiblichen Individuen⁷⁸.

Die Bestimmung des Sterbealters erwachsener Individuen erfolgt, je nach vorliegenden Skelettelementen, anhand verschiedener Methoden. Einerseits kommt die kombinierte Methode zum Tragen⁷⁹. Ergänzend hierzu werden die Zahnabration nach Brothwell⁸⁰, die Oberflächenveränderung der *Facies auricularis* an der Darmbeinschaukel nach Lovejoy⁸¹ und die Oberflächenstruktur der Schambeinfuge nach Todd oder Suchey-Brooks⁸² herangezogen.

Zur Berechnung der Körpergrösse erwachsener Individuen werden Langknochen nach Martin⁸³ vermessen. Messstrecken von *Humeri*, *Radii*, *Femora* und *Tibiae* beider Körperseiten werden verwendet. Zur Berechnung der Körpergrösse werden pro Knocheneinheit die Masse beider Seiten gemittelt. Die Berechnung erfolgt nach den Formeln von Breitinge⁸⁴ für die Männer und nach Bach⁸⁵ für die Frauen.

Pathologische Veränderungen werden soweit möglich beschrieben⁸⁶. Eine Differenzialdiagnose wird nur in Ausnahmefällen gestellt⁸⁷.

Ergebnisse und Diskussion

Aus spätkeltisch-frühhömischer Zeit stammen drei Individuen. Von einem 1933 im Zentrum des Legionärlagers gefundenen Skelett, einem eher männlichen Individuum, ist nur der Schädel erhalten (Abb. 1, Nr. 1). Dieser Schädel ist aufgrund seiner Färbung sehr auffällig. So ist das Gesichtsskelett deutlich dunkler verfärbt und die Knochen wirken hier kollagenhaltiger als diejenigen

des Hirnschädels. Dies deutet auf unterschiedliche Einbettungsmedien hin, eventuell lag die Schädelkalotte auch eine nicht näher zu definierende Zeit offen da, während das Gesicht in ein stark organisches Material eingebettet war. Der Schädel ist aber noch aufgrund weiterer Merkmale hervorzuheben. Auf der rechten Hirnschädelhälfte finden sich zwei rundliche Buntmetallverfärbungen (Abb. 25). Vorstellbar wäre, dass hier Münzen auf dem Schädel lagen. Eine weitere, unvollständig erhaltene, eher rundliche Buntmetall-Verfärbung findet sich am unteren Teil des linken *Os occipitale*, unter-

- ⁷⁷ Sjøvold 1988 | A. Schmitt/E. Cunha/J. Pinheiro (Hrsg.), *Forensic Anthropology and Medicine: Complementary Sciences From Recovery to Cause of Death* (Totowa 2006) | K.E. Latham/E. J. Bartelink/M. Finnegan (Hrsg.), *New perspectives in forensic human skeletal identification* (London/San Diego 2018).
- ⁷⁸ F.W. Rösing/M. Graw/B. Marre/S. Ritz-Timme/M.A. Rothschild, *Recommendations for the forensic diagnosis of sex and age from skeletons*. *Homo* 58, 2007, 75–89.
- ⁷⁹ Ferembach u. a. 1979 | G. Grupe/M. Harbeck/G.C. McGlynn, *Prähistorische Anthropologie* (Berlin 1985).
- ⁸⁰ D.R. Brothwell, *Digging up bones: The excavation, treatment, and study of human skeletal remains* (3. Aufl., London 1981).
- ⁸¹ Zitiert nach White/Folkens 2005.
- ⁸² White/Folkens 2005.
- ⁸³ R. Martin, *Lehrbuch der Anthropologie: Kraniologie, Osteologie* (Jena 1928).
- ⁸⁴ E. Breitinge, *Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmassenknochen*. *Anthropologischer Anzeiger* 14, 1937, 249–274.
- ⁸⁵ H. Bach, *Zur Berechnung der Körperhöhe aus den langen Gliedmassen weiblicher Skelette*. *Anthropologischer Anzeiger* 29, 1965, 12–21.
- ⁸⁶ D. J. Ortner, *Identification of pathological conditions in human skeletal remains* (2. Aufl., San Diego 2003) | T. Waldron, *Palaeopathology* (Cambridge 2009) | A. Aufderheide/C. Rodríguez-Martín (Hrsg.), *The Cambridge encyclopedia of human paleopathology* (Cambridge 2011).
- ⁸⁷ D. J. Ortner, *Differential Diagnosis and Issues in Disease Classification*. In: A.L. Grauer (Hrsg.), *A companion to paleopathology* (Chichester 2016) 250–267.

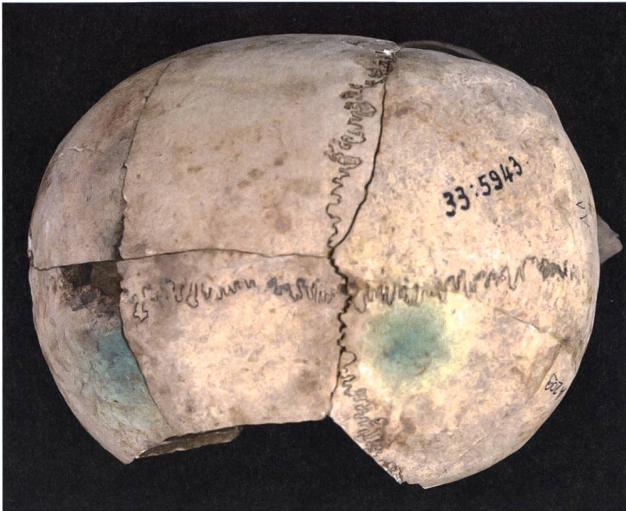


Abb. 25: Windisch-Breite 1933 (V.33.1). Schädelansicht mit klar erkennbaren rundlichen Buntmetallverfärbungen.



Abb. 26: Windisch-Breite 1933 (V.33.1). Trepanation am Hinterhaupt entlang der linken Sutura lambdoidea. Farbige Kreise: Mögliche Ansätze mit einem Trepan von 1,5 cm Durchmesser.

halb einer gut sichtbaren Schädelöffnung. Entlang der linken Lambdanaht wurde dem Individuum der Schädel zu Lebzeiten aufgeschnitten. Diese leicht dreieckige Trepanation misst etwa $4 \times 3,5$ cm und könnte aufgrund der rundlichen Spuren an den Wundrändern mithilfe eines Trepanns von 1,5 cm Durchmesser ausgeführt worden sein, der mindestens dreimal angesetzt wurde (Abb. 26). Der chirurgische Eingriff wurde ohne Komplikationen längere Zeit überlebt, denn es finden sich keinerlei Hinweise auf Entzündungen um die Wunde. Die Gründe für diesen Eingriff müssen ungeklärt bleiben. Neben der ärztlichen Versorgung von Schädeltraumata können solche Eingriffe unter anderem auch bei Kopfschmerzen, Migräne oder Epilepsien angewendet worden sein⁸⁸. Auf dem Gebiet der Schweiz sind aus der Latènezeit weitere Schädeltrepanationen bekannt, so aus Basel-Gasfabrik BS⁸⁹ und den Gräberfeldern Münsingen-Rain BE⁹⁰ und Sion VS⁹¹. Diese Öffnungen wurden in der Regel an den Scheitel- und Stirnbeinen ausgeführt. Manipulationen am Hinterhaupt sind auf dem Gebiet der heutigen Schweiz bisher nicht beschrieben worden. Lediglich in einem Fall aus Sion befindet sich die Schädelöffnung in der Nähe der Hinterhauptsnaht am Scheitelbein⁹².

In die Phase nach der Auffassung des römischen Legionärlagers, also ins 2. und frühe 3. Jh., können weitere Bestattungen datiert werden. Ein männliches Individuum beim ehemaligen Lagersüdtor (Abb. 1, Nr. 6) wurde bereits von E. Langenegger ausführlich analysiert⁹³. Beim gegenüberliegenden Lagernordtor wurde ebenfalls ein männliches Individuum bestattet (Abb. 1, Nr. 5). Beide genannten Individuen verstarben in den mittleren Lebensjahren, beide waren bei einer Körpergrösse von 164/165 cm untermittelgross. Auffallend ist die Tatsache, dass dem beim Südtor bestatteten Mann nachträglich der Schädel entfernt wurde. Ob dem 1905 ausgegrabenen Individuum im Strassenkanal beim Nordtor ebenfalls Knochen entfernt wurden, lässt sich heute nicht mehr mit

Sicherheit sagen. Auf dem zeitgenössischen Grabungsfoto sind keine Armknochen sichtbar. Jedoch liegen auf dem rechten Wangenbereich mindestens zwei Mittelhandknochen, wohl von der rechten Hand. Die Lage der Gelenkköpfchen deutet darauf hin, dass die Finger der Hand zur linken Schulter weisen (vgl. Abb. 12). Dies bedeutet, dass der rechte Unterarm stark angewinkelt wurde. Damit die Hand auf dem rechten Wangenbereich zu liegen kam, war wohl der Oberarm in der Schulter ebenfalls etwas nach oben gewinkelt. Somit könnte im engen Strassenkanal der rechte Arm, insbesondere der rechte Ellbogen, deutlich oberhalb der Bestattungslage gelegen haben und später, vielleicht bei Freilegung des Skelettes, unbemerkt entfernt worden sein. Das Fehlen des linken Armskelettes ist nicht mehr zu erklären. Der Schädel sowie die auf dem Grabungsfoto sichtbaren Mittelhandknochen sind heute verschollen.

Ebenfalls in der «Nachlagerzeit» wurde in einem Steinkeller nördlich der ehemaligen Lagerhauptstrasse eine im senilen Lebensabschnitt verstorbene Frau bestattet (Abb. 1, Nr. 7). Der Leichnam wurde auf der linken Seite liegend, mit angezogenen Beinen und Armen, also in der sogenannten «Fetushaltung» vorgefunden (vgl. Abb. 18). Der Kopf wurde auf den linken Oberarm gebettet. Aufgrund der Skelettlage kann die Annahme, dass diese Frau z.B. bei einem Erdbeben oder einem plötzlichen Gebäudeschaden von den einstürzenden Mauern erschlagen wurde, eher ausgeschlossen werden. Im Fall

⁸⁸ Ramseier 2005.

⁸⁹ Ramseier 2005.

⁹⁰ N. Moghaddam/S. Mailler-Burch/L. Kara/F. Kanz/C. Jackowski/S. Lösch, Survival after trepanation – Early cranial surgery from Late Iron Age Switzerland. *Internat. Journal Paleopathology* 11, 2015, 56–65.

⁹¹ Mariéthoz/Curdy 2005.

⁹² Mariéthoz/Curdy 2005.

⁹³ E. Langenegger in: Trumm/Flück 2013, 207 f.



Abb. 27: Windisch-Breite (Thermen) 1930 (V.30.1). In Schädel­längs­richtung verlaufende Hiebverletzung am hinteren Teil des rechten Scheitelbeines.



Abb. 28: Windisch-Breite (Thermen) 1930 (V.30.1). Querverlaufende Hiebverletzung in der Mitte des Hinterhauptes. Sicht in das Schädelinnere.

von herunterfallenden Trümmern neigt man dazu, der Gefahrenquelle in kauender Haltung den Rücken zuzukehren und so eine möglichst kleine Angriffsfläche zu bieten. Bei einer Verschüttung würde das Skelett demnach mit dem Rücken nach oben zu liegen kommen. Ab der 2. Hälfte des 3. Jh. sind weitere Skelette aus dem ehemaligen Legionslagerareal überliefert, zu denen auch die Überreste aus dem bereits publizierten Massengrab Windisch-Rebengässli gehören (Abb. 1, Nr. 12). Dort fanden sich an mehreren Schädeln und postcranialen Skeletten Verletzungsmuster, welche durch scharfe Gewalt entstanden. Ähnliches gilt für ein männliches Skelett aus dem Bereich der ehemaligen Lagerthermen, wo an Schädel, Unterkiefer und Halswirbel gleich mehrere Hiebverletzungen zu beobachten sind (Abb. 1, Nr. 11). Zunächst ist am rechten hinteren Scheitelbein eine etwa 6–7 cm lange, den Schädelknochen durchtrennende Wunde zu beschreiben (Abb. 27). Dieser Schlag verläuft in Längsrichtung des Schädels und könnte von einem Rechtshänder, der hinter dem Opfer stand, von unten kommend ausgeführt worden sein. Aufgrund der Lage der Verletzung kommt ein Hieb von vorne eher nicht infrage. Am Hinterhaupt verläuft ebenfalls eine ähnlich lange, aber querliegende Wunde (Abb. 28). Der Hieb dürfte von der Wirbelsäule herkommend auf den geneigten Schädel ausgeführt worden sein. Weiter lässt sich eine kleine Verletzung an der Rückseite des rechten Unterkieferastes, unterhalb des rechten Unterkiefergelenkes feststellen (Abb. 29). Diese Verletzung kann aufgrund der Lage nicht im Zusammenhang mit der Verletzung am Hinterhaupt beigebracht worden sein. Dem Mann wurde zudem ein weiterer Hieb mit einer scharfen Waffe versetzt, der im Wirbelbogen des dritten Halswirbels stecken blieb, ohne den Wirbelkörper zu durchtrennen (Abb. 30). Die Verletzung am Unterkiefer könnte im Zusammenhang mit diesen Hiebspuren stehen, denn die letzten beiden Verletzungen könnten als Dekapitation interpretiert werden. Diese mögliche Enthauptung ist aber nicht mit einem

sauberen Schlag ausgeführt worden, sondern es wurde mehrmals angesetzt und sie war letztlich erfolglos. Dies legt die Vermutung nahe, dass es sich hier nicht um eine Hinrichtung handelt, sondern die Verletzungen eher im Blutausch während einer kriegerischen Auseinandersetzung beigebracht worden sind.

Die Skelette aus dem Massengrab beim Rebengässli weisen ebenfalls in die Richtung eines kriegerischen Ereignisses. Auch hier wurden, neben fünf Frauen und fünf Kindern, vor allem junge Männer mit einer durchschnittlichen Körpergrösse von 172 cm bestattet. An einigen Schädeln konnten zudem Verletzungen durch scharfe Gewalt festgestellt werden. Ein kriegerisches Ereignis könnte auch eine Erklärung für die Niederlegung der Verstorbenen im Lagerbereich sein, indem man bemüht war, die Leichen so schnell wie möglich unter die Erde zu bringen.

In einem etwas anderen Blickwinkel muss die Niederlegung des Mannes aus dem römischen Grossbau südwestlich vor dem Legionslager betrachtet werden (Abb. 1, Nr. 10). Hier wurde 2010 ein auf dem Rücken liegender Torso mit auf dem Bauch gefalteten Beinen ausgegraben (vgl. Abb. 21).

Vor der Deponierung wurden mehrere Körperteile wie der Schädel mit den sechs oberen Halswirbeln, beide Schlüsselbeine, beide Schulterblätter und beide Arme entnommen. Die Entnahme geschah ohne sichtbare Schnittspuren an Wirbeln oder Rippen. Dies könnte darauf deuten, dass der Verwesungsprozess bereits fortgeschritten war und die Knochen leicht vom Körper zu lösen waren. Darauf deutet auch der aus der Hüftpfanne luxierte rechte Oberschenkel. Am rechten Fuss trug der Tote wohl noch einen genagelten Militärschuh. Die Untersuchung der Nägel ergab, dass von aussen, an den Nagelköpfen, Lederreste sichtbar waren. Dies könnte darauf deuten, dass der Leichnam in einen Ledersack gesteckt wurde. Im Gegensatz zu den erwähnten männlichen Individuen vom Rebengässli, vom Nordtor und

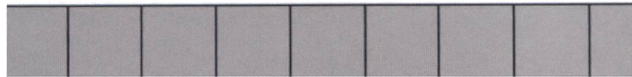


Abb. 29: Windisch-Breite (Thermen) 1930 (V.30.1). Hiebverletzung am rechten Unterkieferast, dorsale Ansicht.



Abb. 30: Windisch-Breite (Thermen) 1930 (V.30.1). Schräg verlaufende Hiebverletzung am Wirbelbogen des dritten Halswirbels. Der Processus articularis inferior dext. wurde durchgetrennt, der Wirbelkörper blieb aber ganz.

den Lagerthermen war dieser Mann mit einer Körpergröße von 164 cm nur untermittelgross.

Die letzte Bestattungsgruppe datiert in die Neuzeit und könnte aufgrund geschichtlicher Überlieferungen mit kriegerischen Ereignissen der napoleonischen Zeit in Verbindung gebracht werden (Abb. 1, Nr. 15). Lediglich eines der dort gefundenen Individuen zeigt Hinweise auf eine sich im Heilen befindende Verletzung durch scharfe Gewalt. Der Hieb liegt am schulternahen Schaftabschnitt des linken Oberarmknochens. Der Knochen um die Verletzung weist Veränderungen auf, die mit einer Infektion der Wunde in Verbindung gebracht werden können. Die Entzündung hatte sich im Körper weiter ausgebreitet. So finden sich Nester kleinflächiger Knochenreaktionen an den beiden linken Unterarmknochen, am Schulterblattgelenk, an den Innenseiten der linken Rippen, aber auch am rechten Armskelett wie auch an der rechten Darmbeinschaukel. Ob diese Hinweise auf entzündliche Prozesse im Körper nur auf die Verletzung zurückgehen oder ob eine weitere Erkrankung vorlag, lässt sich zurzeit nicht mehr feststellen.

Ausblick

Von grossem Interesse wäre, zu erfahren, ob es sich bei den genannten Individuen um autochthone oder zugewanderte Personen handelt. Die Beantwortung dieser Frage könnte über verschiedene bioarchäologische Ansätze erreicht werden. So erlauben die Verhältnisse der stabilen Isotope Kohlenstoff und Stickstoff sowie auch Schwefel Rückschlüsse auf Ernährungsgewohnheiten der Population, wie auch der einzelnen Individuen. Haben sich alle Individuen aus demselben Nahrungspool ernährt, lassen sich kaum Unterschiede im Auftreten der verschiedenen Isotopenverhältnisse feststellen. Fallen jedoch deutliche Abweichungen auf, lässt dies ein anderes Nahrungsspektrum vermuten. Dies

könnte neben persönlichen Nahrungsvorlieben auch auf eingewanderte Personen deuten.

Die Verhältnisse der Strontium- und Sauerstoffisotope erlauben genauere Rückschlüsse auf die geografische Herkunft der eingewanderten Personen. Individuen, die ihre Kindheit und Jugend an einem anderen Ort verlebt haben, können erfasst werden.

Über die aDNA liesse sich neben Verwandtschaften aber auch der Ursprung der Individuen feststellen. Ferner könnten mithilfe der aDNA gewisse Erkrankungen erkannt werden, auch solche, die kaum Veränderungen an den Knochen hinterlassen, wie etwa die Pest.

Bibliografie

Baumann 2020

M. Baumann, Das spätantike Gräberfeld Windisch-Tschanz. Teilauswertung der archäologischen und anthropologischen Funde und Befunde aus den Grabungen V.08.1, V.87.5, V.88.1, V.92.3 und V.93.1 (unpublizierte Masterarbeit Universität Basel 2020)

Ferembach u. a. 1979

D. Ferembach/I. Schwidetzki/M. Stloual, Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. *Homo* 30, 1979, 141–172

Flück 2017

H. Flück, Vor den Toren von Vindonissa. Veröff. GPV XXIII (Brugg 2017)

Frei-Stolba 2013

R. Frei-Stolba, Die Schlacht von Vindonissa (302 n. Chr.). *Jber. GPV* 2013, 35–48

Hartmann 1980

M. Hartmann, Castrum Vindonissense. Neues zum spätantiken Kastell von Vindonissa. *AS* 3, 1980, 23–28

Hartmann/Widmer 1988/89

M. Hartmann/R. Widmer, Windisch, Ausgrabung Rebengässchen 1985. *Jber. GPV* 1988/89, 3–11

Heierli 1905

J. Heierli, Vindonissa. Quellen und Literatur. *Argovia* 31, 1905, 1–112

Heuberger 1907

S. Heuberger, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1906. 4. Grabungen am Nordtor des Lagers von Vindonissa. *ASA N.F.* 9, 1907, 94–106

Hintermann 1998

D. Hintermann, Gräber von Soldaten und Zivilistinnen im Umfeld des Legionslagers von Vindonissa. *Jber. GPV* 1998, 55–62

Hintermann 2000

D. Hintermann, Der Südfriedhof von Vindonissa. Veröff. GPV 17 (Brugg 2000)

Laur-Belart 1931

R. Laur-Belart, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahre 1930. Die Thermen. *ASA N.F.* 33, 1931, 203–236

Laur-Belart 1935

R. Laur-Belart, Vindonissa. Lager und Vicus. Röm.-German. Forsch. 10 (Berlin/Leipzig 1935)

Lawrence 2018

A. Lawrence, Religion in Vindonissa. Veröff. GPV XXIV (Brugg 2018)

Maier 1999

F. Maier, Vindonissa: Rückblick auf die Feldarbeiten im Jahr 1999. *Jber. GPV* 1999, 73–79

Mariéthoz/Curdy 2005

F. Mariéthoz/Ph. Curdy, Sépultures de trépanés de la fin du Second Âge du Fer (Sion, Valais, Suisse). *Bull. Schweizer. Ges. Anthropologie* 11, 2005, 59–66

Matter/Auf der Maur 2011

G. Matter/Ch. Auf der Maur, Das Amphitheater von Vindonissa – Archäologische Ergebnisse der Gesamtsanierung 2006–2011. *Jber. GPV* 2011, 23–45

Ramseier 2005

F. Ramseier, Ur- und frühgeschichtliche Schädelreparationen der Schweiz. Vom Neolithikum bis ins Mittelalter. *Bull. Schweizer. Ges. Anthropologie* 11, 2005, 1–58

Scheffrahn 1964

W. Scheffrahn, Anthropologische Notizen zu den menschlichen Skelettfunden aus der Kirche in Windisch 1964. *Jber. GPV* 1964, 45–50

Schoch 1988/89

W. Schoch, Die Skelettreste von Windisch-Rebengässli, Grabung 1985. *Jber. GPV* 1988/89, 12–53

Simonett 1934

Ch. Simonett, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahr 1933. A. Auf der Breite. *ASA N.F.* 36, 1934, 73–97

Simonett 1938

Ch. Simonett, Grabungen der Gesellschaft Pro Vindonissa im Jahr 1937. *ASA N.F.* 40, 1938, 81–108

Sjovold 1988

T. Sjøvold, Geschlechtsdiagnose am Skelett. In: R. Knussmann/H.L. Barlett (Hrsg.), *Wesen und Methoden der Anthropologie, 1. Wissenschaftstheorie, Geschichte, morphologische Methoden* (Stuttgart 1988) 444–478

Stüssi-Lauterburg 2015

B. Stüssi-Lauterburg, WiZ unterwegs. Achtzigmal Geschichte und Geschichten zu Windisch und Königsfelden (Windisch 2015)

Trumm 2010

J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2010. Mit Beiträgen von Georg Matter und Beat Wigger. *Jber. GPV* 2010, 79–96

Trumm 2011

J. Trumm, Vindonissa. Stand der Erforschung II. Der zivile Komplex. *Jber. GPV* 2011, 3–22

Trumm 2015

J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2015. *Jber. GPV* 2015, 89–107

Trumm 2018

J. Trumm, Ausgrabungen in Vindonissa im Jahr 2018. Mit einem Beitrag von Sonja Streit. *Jber. GPV* 2018, 95–118

Trumm/Flück 2013

J. Trumm/M. Flück, Am Südtor von Vindonissa. Die Steinbauten der Grabung Windisch-Spillmannwiese 2003–2006 im Süden des Legionslagers. Veröff. GPV XXII (Brugg 2013)

Trumm/Flück 2016

J. Trumm/M. Flück, Vindonissa. Neue Erkenntnisse zum Schicksal eines aufgelassenen Legionslagers. In: G. Grabherr/B. Kainrath/J. Kopf/K. Oberhofer (Hrsg.), Der Übergang vom Militärlager zur Zivilsiedlung. IKARUS 10 (Innsbruck 2016) 93–124

Trumm u.a. 2013

J. Trumm/R. Fellmann Brogli/R. Frei-Stolba/Th. Kahlau, Bestattet und begraben: Ein neu entdecktes römisches Gräberfeld in Vindonissa. AS 36, 2013, 26–33

White/Folkens 2005

T.D. White/P.A. Folkens, The human bone manual (Burlington 2005)

Wiedemer 1963

H.R. Wiedemer, Kurzbericht über römische Grabfunde in Windisch und Brugg 1963. Jber. GPV 1964, 41–46

Abkürzungen

AS	Archäologie Schweiz
ASA N.F.	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde. Neue Folge.
Inv.-Nr.	Inventarnummer
Jber. GPV	Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa
RIC	The Roman Imperial Coinage
Veröff. GPV	Veröffentlichungen der Gesellschaft Pro Vindonissa

Abbildungsnachweise

Abb. 1, 2, 4–8, 10–19, 21–23 : Kantonsarchäologie Aargau (Pläne: Silja Dietiker, Studiofotos: Béla Polyvás)
Abb. 3, 9: Archiv Archäologie Schweiz, Basel, Dossier Windisch Nr. 30
Abb. 20: ProSpect GmbH/Kantonsarchäologie Aargau
Abb. 22: Kartengrundlage Landeskarte 1955, Überarbeitung durch Kantonsarchäologie Aargau
Abb. 24–30: V. Trancik Petitpierre

Anschrift der Autoren

Dr. phil. Jürgen Trumm / Dr. phil. Regine Fellmann Brogli
Kantonsarchäologie Aargau
Industriestrasse 3
5200 Brugg

Dr. des. Viera Trancik Petitpierre
Universität Basel, IPNA / IAG
Wuhrmattstrasse 13
4103 Bottmingen

